

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger

Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10 073; Konto bei: Ortskassafache der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Wiederaufnahme der Arbeit in Oberschlesien.

Polnische Ueberrumpelungsversuche.

Hoffentlich entspricht die offiziöse Versicherung, daß „der oberschlesische Aufstand in seinen Hauptpunkten als niederge schlagen betrachtet werden kann“, und daß „der Streik langsam abzuflauen beginnt“, wirklich den Tatsachen. Es muß immerhin beachtet werden, daß die leitenden Stellen sich in bezug auf die polnischen Angelegenheiten im allgemeinen und die Vorkommnisse in Oberschlesien im besonderen schon wiederholt erheblich geräuscht haben. Insbesondere muß man sich erinnern, wie schwerer Schaden seinerzeit bei den Verhandlungen in Posen mit den Polen durch den Optimismus der Regierung und die schier unbegreifliche Leichtgläubigkeit ihres Unterhändlers, des Herrn v. Gerlach, angerichtet worden ist. Hoffentlich erleben wir bei der Fortführung der jetzigen deutsch-polnischen Verhandlungen nicht die gleiche Enttäuschung wie damals. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß den Polen gegenüber stärkstes Mißtrauen am Platze ist, und daß das Zustandekommen von Abmachungen noch keineswegs ihre Einhaltung bedeutet.

Dieses Mißtrauen ist in bezug auf die oberschlesischen Dinge umso angebrachter, als ein Vergleich mit den im Dezember v. J. gepflogenen Verhandlungen eine sehr verdächtige Ähnlichkeit zwischen den heute und damals von polnischer Seite aufgestellten Forderungen zeigt. Wie damals in Posen, so ist bei den jetzigen Verhandlungen von polnischer Seite die Zurückziehung der Reichswehrtruppen, die Aufhebung des Grenzschutzes und die Einrückung von polnischen Volkstruppen gefordert worden. Es ist erfreulich, war freilich aber auch dringend notwendig, daß die Regierung diesmal eine wenigstens energiegeladere Haltung zeigt als seinerzeit bei der Loslösung der Provinz Posen. Wenn die Regierung sich auf den einzig berechtigten Standpunkt gestellt hat, daß es sich bei den Vorgängen in Oberschlesien um eine interne Angelegenheit handelt, da dieses Gebiet zumindest bis zur Ratifikation des Friedens und der Herbeiführung der Volksabstimmung deutsches Land ist, so ist es immerhin mit Befriedigung zu begrüßen, daß auch der Chef der französischen Mission, General Dupont, sich zu dieser Auffassung bekannt hat.

Die Taktik der Polen ist sehr durchsichtig und war das von Anfang an. Wie in der Provinz Posen, so suchen sie auch in Oberschlesien eine vollendete Tatsache zu schaffen und die Alliierten dann vor diese zu stellen. Es zeigt sich immer mehr, daß die polnische Erhebung nach einem einheitlichen, weit umfassenden Plan von langer Hand vorbereitet und sorgfältig organisiert war, und zwar mit weitgehender Unterstützung von jenseits der Grenze. Natürlich nur offiziös, nicht offiziell. Es ist das die alte bekannte Taktik. Die Regierung weiß von nichts, sondern alles machen ihre Agenten, die sich als Regierungskommissare entpuppen, wenn es gut geht, und abgeschüttelt werden, wenn es schlecht geht. So wird es sicherlich zutreffen, daß die Haller-Armee an den Kämpfen in Oberschlesien nicht beteiligt ist, aber die Tatsache ist nachgewiesen, daß fortwährend bewaffnete und zwar gut bewaffnete und militärisch organisierte Banden über die Grenze traten und sich an den Kämpfen gegen unsere Reichswehr beteiligten, so daß es eines Aufgebotes von 25 000 Mann deutscher Truppen bedurfte, um einigermaßen mit den Aufständischen fertig zu werden.

Mit bemerkenswerter Geschicklichkeit haben die polnischen Agitatoren dabei auf der einen Seite die von den Spartakisten geschürte Streikbewegung und auf der anderen Seite die Autonomiebestrebungen zu ihren Gunsten auszunutzen gesucht. Was die letzteren Bestrebungen betrifft, so muß man hier unterscheiden 1. den in ganz Oberschlesien sehr vollständigen Wunsch der Schaffung einer Provinz Oberschlesien, was ja auch von der Regierung bereits zugejagt worden ist, 2) die

auf die Begründung eines selbständigen Bundesstaates Oberschlesien ausgehende Agitation, die bei einem Teil des Zentrums Zustimmung findet, und 3. die angeblich von etlichen Großindustriellen unterstützten hochverräterischen Treibereien, die auf die Schaffung einer neutralen Republik Oberschlesien ausgehen. Als Nummer 4 gesellen sich hierzu die polnischen Losreisungsbestrebungen, die durch den jetzigen Putz in ihrer ganzen Mächtigkeit enthüllt worden sind, und aus denen immerhin die bedeutende Tatsache erhellt, daß die Polen einen für sie ungünstigen Ausgang der Volksabstimmung befürchten, weil die Zustände nicht nur in Kongress-Polen, sondern auch in den von den Polen besetzten preussischen Gebietsanteilen abschreckend wirken. Aber gerade anlässlich dieser Tatsache hat die Regierung alle Ursache, auf der Hut zu sein und alle Mittel anzuwenden, um Oberschlesien vor dem polnischen Terrorismus zu schützen und zu verhindern, daß dort, wie vorher in Posen, durch Ueberrumpelung, ein fait accompli geschaffen wird.

Besserung der Lage in Oberschlesien.

WTB. Breslau, 22. August. S.-R. 6. A.-A. meldet: Die Lage in Oberschlesien hat sich erheblich gebessert. Unsere Truppen sehen überall längs der schlesisch-polnischen Grenze und verhindern den Rücktritt der Banden, die sich in großen Mengen auf langreckpolnisches Gebiet geflüchtet haben. Zu ersten Kämpfen ist es heute nicht mehr gekommen. Einzelne Polen- und Spartakisten wurden gefaßt. An der Grenze hatten wir Verluste bei Verfolgung einer Bande dadurch, daß reguläres polnisches Militär in den Kampf eingriff. Die Aufnahme der Arbeit schreitet fort.

Wachsende Arbeitsaufnahme.

Rybnitz, 22. August. Den Reichswehr- und Grenzschutztruppen ist es nunmehr gelungen, an der Grenze die Banden zu vertreiben und im Rybnitzer Bezirk die Ruhe wieder herzustellen. Seit gestern ist kein einziger Putzversuch unternommen worden. Der Landrat erließ heute früh eine Verordnung, in der er ganze Dörfer des offenen Aufrufes bezichtigt und vor Wiederholungen warnt, andernfalls rücksichtslos mit Artillerie von Haus zu Haus eingegriffen werden dürfte.

Mit der wiederkehrenden Ruhe wächst auch die Arbeitsaufnahme ständig. Die heutigen Frühlingsarbeiten sind zum Teil mit 75 Prozent unter Tage und 100 Prozent über Tage angefahren. Eine Ausnahme macht nur noch die Anna-Grube. Hier streiten noch von 800 Arbeitern 650, anscheinend aus Sympathie für die gefangenen polnischen Führer. Bis gestern Abend ist ununterbrochen Militär im Anrollen und noch heute früh sind Verstärkungen bis hart an die Grenze vorgeschoben worden. Dadurch hat die Bevölkerung erneut Vertrauen gewonnen, das offensichtlich zum Ausdruck kommt.

Einzelheiten aus dem Aufstandsgebiet.

WTB. Kattowitz, 22. August. Die Pressestelle des Staatskommissariats schreibt: Nachmittagsbericht aus dem Aufstandsgebiet:

Abchnitt Bentzen: Nichts Neues. Die Hausjuchung an h-m-m-h ihren Fortgang. In einem Bewohnern Hause wurde eine Menge polnischer Waffen und Rahmen beschlagnahmt, die sicherlich zur Herstellung bestimmt waren und von einer Berliner Firma bezogen wurden.

Gräf: Heute wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags und heute früh in einzelnen Ortschaften des Abchnitts Sud gemacht. In Scharley wurde ein englisches Maschinengewehr gefunden. Auf dem Gotthardtschacht wurden 26 Gewehre sowie 79 Seitengewehre gefunden. Weitere Entdeckungen werden

noch erwartet. Das Militär ist nunmehr in diesem Abschnitt vollständig Herr der Lage.

Abchnitt Kattowitz: In Siedenan fand beim Aufziehen der Wache eine Bandenschießerei statt. Der Wachthabende wurde erschossen. Als die übrigen Mannschaften die Leiche bergen wollten, wurden sie von polnischer Seite von Haller'schen Truppen mit Maschinengewehren beschossen, wobei noch ein Mann getötet und mehrere verwundet wurden. Somit herrscht im Abschnitt Ruhe. Die Grenze ist wieder von unseren Truppen besetzt.

Abchnitt Rybnitz: Nichts Neues.

Die Instruktion für die interalliierte Militärkommission.

Berlin, 22. August. (WTB.) In der heutigen Sitzung der deutsch-polnischen Kommission, die im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz des Reichsministers Müller und in Anwesenheit der Vertreter der Entente-Regierungen sowie der stützführenden polnischen Delegierten stattfand, wurde im Einverständnis mit den letzteren die Instruktion für die in den nächsten Tagen nach Oberschlesien reisende interalliierte Militärkommission festgesetzt.

Die Instruktion bestimmt, daß die Offiziere sich über die gegenwärtige Situation informieren und sobald wie möglich nach Berlin zurückkehren sollen, um die deutsche Regierung von dem Ergebnis ihrer Reise in Kenntnis zu setzen. Die Kommission hat volle Bewegungsfreiheit, die Möglichkeit der Besprechung mit beliebigen Personen und kann jederzeit die Grenze überschreiten. Die deutschen Behörden sind angewiesen, der Kommission jede zweckdienliche Auskunft zu erteilen. Hieraus folgt, daß die Kommission weder überwachende noch gar entscheidende Befugnisse hat, daß sie vielmehr lediglich zur Einholung von Informationen dient, wie denn auch ihre Tätigkeit auf möglichst kurze Zeit beschränkt sein soll. Die interalliierte Kommission begibt sich in den nächsten Tagen nach Oberschlesien, um zunächst in Breslau mit den maßgebenden Stellen in Fühlung zu treten.

In der Sitzung wurde deutscherseits noch hervorgehoben, daß eine Anzahl deutscher Zivilpersonen aus dem Aufstandsgebiet durch polnische Banden über die Grenze entführt wurde, und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die polnische Regierung alles tun werde, um die sofortige Befreiung und Rückführung dieser deutschen Staatsangehörigen zu veranlassen. Von polnischer Seite wurde dies zugesagt. Ein Teil der polnischen Delegation reist heute Abend für einige Tage nach Polen.

Von einem ausländischen diplomatischen Führer erzählt der „Lokalanziger“, daß man in der Annahme nicht fehl gehen dürfte, daß man in dem Franzosen Dupont den Leiter der Grenzfestsetzungskommission für Oberschlesien erblickt. Er hat während seiner bisherigen Tätigkeit an führender Stelle der Berliner Entente-Kommission Sachlichkeit und Gerechtigkeitssinn offenbart.

Beratungen in Paris über Oberschlesien.

Versailles, 22. August. (WTB.) Vor dem Obersten Rat der Alliierten berichtete gestern der von einer Studienreise aus Polen und Oesterreich zurückgekehrte amerikanische Lebensmittellkommissar Hoover namentlich über die Lage in Oberschlesien. Nach dem „Echo de Paris“ glaubt Hoover, daß eine internationale Kommission die Schwierigkeiten beseitigen könne, die sich in Oberschlesien zwischen Deutschen und Polen ergeben haben. Man nehme deshalb an, daß er in der heutigen Sitzung des Obersten Rats die Entsendung von amerikanischen, französischen, englischen und italienischen Sachverständigen des Bergbaues beantragen werde. Das Blatt glaubt, daß von der sofortigen militärischen Besetzung Oberschlesiens nicht mehr die Rede sei; einige Morgenblätter nehmen an, daß sie doch erfolgen werde.

Der Dank des Reichspräsidenten an Weimar.

Weimar, 22. August. An die Staatsregierung von Sachsen-Weimar-Eisenach hat der Reichspräsident folgendes Schreiben gerichtet:

Die in Weimar stattgehabte Tagung der verfassunggebenden Nationalversammlung hat nach Fertigstellung des Verfassungswerkes ihr Ende erreicht. In stetiger Arbeit ist die hohe Aufgabe der Versammlung gelöst und dem Deutschen Reich ein Grundgesetz geschaffen worden. Diese Lösung war nur möglich, wenn Reichsregierung und Nationalversammlung sicher sein konnten, in der Stetigkeit ihrer Arbeit keiner Störung ausgesetzt zu sein. Das war in Weimar dank der freundlichen und gastlichen Haltung der Bevölkerung und den von dem Geist traktierender Förderung und Unterstützung getragenen Maßnahmen der Weimarer Regierung der Fall. Auch mir, der ich in den verflochtenen Monaten öfters hier weilte, sind die Segnungen der weimarer Gastlichkeit und vaterländischen Gesinnung zuteil geworden. Auch ich habe in dem von der Staatsregierung bereitwillig zur Verfügung gestellten weimarer Schloß freundliche Aufnahme gefunden. So möchte ich denn am Schluß dieses Abschnittes und beim Scheiden aus Weimar nicht unterlassen, der weimarer Staatsregierung und der ganzen Bevölkerung von mir aus und zugleich für die Reichsregierung und alle Organe, die hier gastliche Aufnahme gefunden, aufrichtig und herzlich zu danken. Möge diese Zeit auch für das weimarer Land eine schöne und große Erinnerung bedeuten und möge das schöne Land im neuen deutschen Vaterland nach der verflochtenen Zeit der Prüfung einer hohen, seiner großen Vergangenheit entsprechenden Blüte entgegengehen. Gert.

Gefährdung unserer Zeitversorgung infolge Kohlenmangels.

Berlin, 22. August. (W.F.B.) Der Reichs-ernährungsminister war infolge der in weislichiger Weise abgeschlossenen Einkäufe in die Lage versetzt, vom 1. August ab die Speisefettzitation derart zu erhöhen, daß der große Mangel an Speisefett für die kommende Zeit einigermaßen befriedigt werden konnte. Durch die fortwährende Streikbewegung in dem Kohlengebiet und die zum Teil mangelhafte Kohlenbelieferung der Margarinerwerke ist die Speisefettversorgung der Bevölkerung aufs äußerste gefährdet. Bereits jetzt ist die Hälfte der für die Margarinerproduktion tätigen Werke zum Stillstand verurteilt. Rohstoffe sind genügend da, können aber in unverbesserterem Zustande an die Bevölkerung nicht verteilt werden.

Wenn nicht in letzter Stunde die Arbeiter ein Einsehen haben und die dringend erforderlichen Kohlen fördern, ist es eine Unmöglichkeit, die Speisefettversorgung weiter durchzuführen.

Vor der Kohlenkatastrophe.

Essen, 22. August. Im Ausschuss zur Prüfung der Arbeitszeit im Bergbau gab Geheimrat Klockner einen Überblick über die Lage des deutschen Kohlenmarktes und kennzeichnete dabei die wichtigsten Ausfichten, denen wir gegenüberstehen. Nach Auffassung des Sachverständigen steuern wir in sechs Wochen in einem Zusammenbruch entgegen, wenn es nicht gelingt, die Förderung von Kohle zu steigern. An eine Lieferung von auch nur 20 Millionen Tonnen an den Verband sei offenbar nicht zu denken. In diesem Falle würden sämtliche Höchsten ausgebläht werden müssen, und das Wirtschaftslieben käme zum Stillstand. Eine Einfuhr ausländischer Kohle sei abgelehnt, abgesehen davon, daß im Ausland selbst ein großer Mangel an Kohlen herrsche. Durch den ungünstigen Stand unserer Währung sei dies auch so gut wie ausgeschlossen.

Interessant war es, daß eine Vertretung von Arbeitern aus dem Berliner Baugewerbe ein Mitglied nach Essen entsandt hatte, um in bewegten Worten die Arbeiter eindringlich zu bitten, die Kohlenförderung zu steigern, da von jetzt ab auf dem Berliner Baugewerbe Hunderte von Arbeitern entlassen werden müssen, weil es an Kohle zur Herstellung der notwendigen Baustoffe fehle. Bei einer Verschärfung der Lage würde eine Katastrophe unvermeidlich sein.

Die fehlenden Eisenbahnwagen.

Berlin, 22. August. (Eig. Draht.) Im „Vorwärts“ wird gesagt: Zur Zeit werden in allen Kohlengebieten trotz der stark gesunkenen Arbeitsleistungen noch immer mehr Kohlen gefördert als abtransportiert werden können. Im Ruhrgebiet werden von den Gruben ständig mehr Wagen angefordert als sie die Eisenbahn zu leisten vermag. Der Appell zur Arbeit an die Bergarbeiter wird mit Unverständnis und Ungehörigkeit aufgenommen, weil die Bergleute ja längst die ungeheuren Kohlenvorräte auf den Werksplätzen liegen sehen.

Politische Rundschau.

Der neue Eisenbahntarif. Die Verhandlungen zwischen den deutschen Staatsbahnen sind, wie von zuständiger Stelle verlautet, im wesentlichen abgeschlossen. Im Personen- und Gepäckverkehr sollen sämtliche geltenden Fahrpreise und Gepäckfrachten um 50 vom Hundert erhöht werden. Die Erhöhung trifft also gleichmäßig alle Wagnisse. Erwogen wird nach dem Muster der Arbeiterwochenkarte eine billige Zeitarbeit ohne Beschränkung auf einen be-

stimmten Personenkreis. Als Zeitpunkt für die Durchführung der Tarifserhöhung ist der 1. Oktober 1919 in Aussicht gestellt.

Erzberger kauft auf. Die Pläne des Reichsfinanzministers sind in der ausländischen Presse irrtümlich aufgefaßt worden und geradezu in ihr Gegenteil verkehrt worden. Wie die „P. R.“ dazu hören, ist nicht beabsichtigt, das deutsche Kapital, seien es Effekten oder Banknoten, irgendwie im Werte herabzumindern. Vielmehr soll lediglich die Steuerkraft Deutschlands festgesetzt werden. Es handelt sich nur um eine Generalinventur. Nur dadurch, daß das deutsche Kapital reiflos zur Besteuerung herangezogen wird, ist eine finanzielle Befundung möglich. Die Pläne des Reichsfinanzministers gehen also nicht darauf aus, das Kapital zu entwerten oder zu verkleinern, sondern vielmehr das vorhandene Kapital in vollem Umfange zu erfassen, nicht zuletzt auch das ins Ausland geflüchtete. Ueberhaupt sind die Maßnahmen als Maßregeln gegen die Steuerflucht zu denken und nur als solche richtig zu verstehen.

Polnische Unruhen an der ostpreussischen Grenze. Nach Meldungen aus ostpreussischen Grenzorten hatten sich auch an der ostpreussischen Grenze polnische Truppen auf. Auch ein vermehrtes Bandenwesen ist wahrzunehmen. Eine Wiederholung der Vorgänge in Oberschlesien ist auch in den ostpreussischen Kreisen, in denen eine Volksabstimmung über die Staatszugehörigkeit entscheiden soll, nicht ausgeschlossen.

60.000 Gewehre als Schieberware. Wie die „Mitteler Zeitung“ berichtet, wurden am vergangenen Mittwoch durch einen Berliner Polizeikommissar in einem hiesigen Hotel drei Schieber festgenommen, die beabsichtigten, 60.000 Gewehre der Heeresverwaltung an Beauftragte der polnischen Regierung zu verlaufen und zwar mit Hilfe von Berliner Mittelverpersonen. Die Verhafteten sind der Zeugselbstwehr Meher vom hiesigen Artilleriebat., ein gewisser Brandt aus Paderborn und Wasserflug aus Berlin. Bei dem Geschäft handelte es sich um einen Gewinn von über zwei Millionen für die Beteiligten. Nach ihrer Vernehmung bei der hiesigen Polizeibehörde werden die Verhafteten nach Berlin transportiert werden.

Die Armee Madensen auf der Heimkehr. Aus Wien wird gemeldet: Der Durchzug der Armee Madensens durch Wien hat begonnen. Gestern traf die erste Staffel ein. Sie wurde vom Ausschuss der deutschen Kriegerversorgung bewillkommet und mit Zigaretten, Wäsche u. dergl. beschenkt. Viele von den Kämpfern erzählen von den Leiden, die sie in der serbischen Gefangenschaft und im Arbeitsdienst zuerst in Serbien, dann in Stebenbürgen, nach dem Zusammenbruch von 1918 erdulden mußten. Zahllose Kranke sind gestorben, vielen aber ist die Flucht aus der Gefangenschaft geglückt.

Die Kabinettskrisis in Ungarn. Aus Budapest wird gemeldet: Die Sensation des Tages ist eine Veröffentlichung des rumänischen Kommandos, in welchem dieses in schärfster Form Stellung gegen Erzherzog Friedrich nimmt. Die Verhängung des Standrechts wird von dem rumänischen Kommando nicht anerkannt. Die Entente und Rumänien lehnen die Regierung des Erzherzogs Josef entschieden ab. Da diese unbedingt auf das Wohlwollen der beiden Machtfaktoren angewiesen ist, wüßten die Tage der jetzigen ungarischen Regierung gezählt sein. Man glaubt, daß bis zu den Wahlen für die Nationalversammlung ein fünfgliedriges Direktorium die Geschäfte führen wird.

Die Engländer gegen die Rheinbündler. Der britische Militärgouverneur in Köln hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß, solange die britische Militärbehörde die Kontrolle über das von britischen Truppen besetzte Gebiet ausübt, keine Veränderung in der deutschen Verfassung dieses Gebietes erlaubt wird und daß keine neue Autorität ohne vorherige Genehmigung der britischen Militärbehörde anerkannt wird. Jede Person, die gegen diese Bekanntmachung verstoßt oder einer solchen Handlung Hilfe leistet, setzt sich einer Gefängnisstrafe oder der Ausweisung aus dem besetzten Gebiet oder beiden Strafen aus.“ Die Verfügung der Engländer richtet sich gegen die Unruhen der Rheinbündler. Sie steht in scharfem Gegensatz zu dem Verhalten der französischen Behörden, die die Dörfer und Pöas in jeder Beziehung unterstützen und schützen.

Änderung des Kalenders. Anlässlich der Beratung einer Petition an die Nationalversammlung betraf die Abänderung unserer Zeitrechnung — das Jahr soll zwölf Monate zu je dreißig Tagen umfassen, die übrigen fünf Tage sollen als allgemeine Feiertage zwischen den Monaten gelten. Die Woche soll zu zehn Tagen gerechnet werden; jeder zehnte Tag solle ein ganzer, jeder fünfte ein halber Feiertag sein, an dem nicht mehr als vier Stunden gearbeitet werden darf — gaben Berichterstatterin und Mitberichterstatter im Ausschuss übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß eine Neugestaltung des Kalenders, insbesondere die Festlegung der beweglichen Feste, eine Aufgabe der nächsten Zeit sein wird. Der Ausschuss schloß sich der Entscheidung der beiden Berichterstatter an. Es wurde beschlossen, die Eingabe der Reichsregierung als Material zu überweisen.

Bunte Chronik.

Die Verteigerung der Schwaben in Potsdam brachte hohe Preise. Es wurden 65 Wagen versteigert, für die insgesamt über 400.000 Mark erzielt wurden. Coupés schwankten im Preise zwischen 5000 und 8500 Mark. Für Landauer wurden bis zu 18.000 Mark erzielt. Besonders begehrt waren die Victoria-Wagen, deren Preise sich zwischen 7300 und 11.100 Mark hielten. Weniger begehrt waren die Daimler-Wagen,

für die nur 3600 bis 5200 Mark erzielt wurden. Die Dorjan-Coupés wurden durchschnittlich zu 7000 Mark pro Stück verkauft. Geringe Kauflust herrschte bei greiflicherweise bei den Salawagen, von denen sechs Stück angeboten waren. Einer dieser Wagen fand überhaupt keinen Käufer. Die Preisangebote bewegten sich zwischen 2300 und 3500 Mark. Zwei Jagdwagen gingen zu den unvorstellbar hohen Preisen von 9000 und 10.200 Mark fort. Für vierzig Dogcards wurden 3500 und 4200 Mark geboten.

Der türkische Liebesroman eines Reichenbacher Mädchens.

Ueber das Liebeschicksal einer Reichenbacherin, das Stoff zu einem zugräftigen Filmchaupiel böte, erzählt die „Reichenbacher Zig.“ folgendes: Schon als Backfisch in der seligen Zeit der heimlich-süßen Jugendtorheiten des Frühlings und der sonntäglichen Ringpromenaden schwärmte das langbesoppte kleine Fräulein Elli Langer die Tochter des verstorbenen Dentisten Otto Langer, für alle erotischen und romantischen Extravaganzen. Trotz der Warnungen blieb die „fische“ Elli, der Schwarm aller Bannäler und Vorkolbsejünglinge, ihrer „militärisch-romantischen“ Neigung treu. Den Auftakt zu den abenteuerlichen Lebensschicksal der „heißbegehrten reiche Witwe“ bildete die Verlobung mit einem Türken, der sich, nachdem er seine Verlobte um 2000 Mark erleidete hatte, wieder nach den heimatischen Garen „zurücksehte“ und schon nach einem Vierteljahr „seligen Verlobnisses“ spurlos verschwand. Elli tröstete sich schnell, aber ein Türke mußte es auf jeden Fall sein! Schon nach 14 Tagen knüpfte sie mit dem aus Konstantinopel gebürtigen Oberleutnant Ebi Schifri zarte Bande an, die zu einem „Verlobnis“ führten. Die „Ehegeschleichen“ fand in einem Berliner Hotel nach türkischer Sitte statt. Ein Muselman in langen Gewändern, mit dem Turban auf dem Kopf und dem Koran in der Hand, erklärte nach einer langen, an Zeremonien überreicheren Feier die Ehe für geschlossen, und nun fuhr der türkische Oberleutnant mit seiner jungen Frau nach Schlesien und erhob als deren Mann das Geld. In kurzer Zeit aber war das Vermögen der Frau durchgebracht. Schifri lebte auf großem Fuße, tauchte wertvolle Brillanten und verlor große Summen im Spiel. Jetzt erst, als die Vetore sie selbst überlassen war, stellte sie fest, daß sie einem Betrüger ins Garn gegangen war und daß auch die religiöse Feier in dem Hotel Schwindel war. Die um Geld und Geld betrogene „junge Frau“ hat also ihren Gang nach allem Fremdländischen schwer büssen müssen. Ihren „treulosen Gemahl“, den türkischen Oberleutnant Schifri, der nach dieser kurzen Ehe große Geldverlegenheit geriet und deshalb in verschiedenen Großstädten auf neue Abenteuer ausging, hat inzwischen das Schicksal ereilt: er wurde von der Mannheimer Kriminalpolizei festgenommen. In seinem Besitz befand sich noch eine größere Geldsumme, die von verschiedenen, mit einigen türkischen Landsmännern verübten Räubereien herrührte und nun beschlagnahmt wurde.

Sechte Provinz-Notiz.

Saynau. Ein Mann mit drei Frauen, ein legitimes und zwei illegitimen, ist der Arbeiter Otto Kretschmer in Saynau. Die eine liebt er, die andere foppt er, die dritte heiratete er einmal, d. h. er lebt schon wieder von ihr getrennt und tröstet sich nun über sein Mißgeschick mit anderen Frauen, die ihm ihre Gunst bezeigen. Seine Liebe ist die Arbeiterin Selma Winter in Saynau, mit der er eines Tages im wunderschönen Monat Mai folgendes Liebesmanöver verabredete: Er handelte mit einer dritten Frau, der Arbeiterin Schön, an und, während er sie auf der Promenade umarmte, wollte er ihr bei dieser Gelegenheit die Stubenschlüssel vom Schürzenbündel stehlen und der Winter zustecken. Diese sollte in die Wohnung der Schön eilen und dort die Ersparnisse der Schön, von denen er Kenntnis hatte, an sich nehmen und ihm bringen. Das sein auch geglückte Manöver glückte; die Winter brachte ihm bare 354 Mk. und außerdem noch zwei Damenschuhe. Die Schlüssel wurden schnell wieder an das Schürzenbündel befestigt, ohne daß die Schön es merkte. Zuhause angekommen, aber sah sie die Beschönung und lief zur Polizei, die ihr bald wieder zu ihrem Eigentum verhalf. Kretschmer, der vorbestraft ist, wurde jetzt von der Liegnitzer Strafammer zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, auch sofort verhaftet. Die Winter kam mit 6 Monaten Gefängnis davon.

Sechte Telegramme.

Die Sage in Oberschlesien.

Berlin, 23. August. Die Streiklage in Oberschlesien hat sich übereinstimmenden Berichten zufolge gebessert. Nach unbefätigten Pariser Meldungen beabsichtigt die Entente nach einer zweiten Kommission, bestehend aus amerikanischen, britischen, italienischen und französischen Sachverständigen und Diplomaten, nach Schlesien zu schicken, um die deutschen und polnischen Vorschläge über die Kohlenruben zu prüfen.

Besprechungen im Finanzministerium.

Berlin, 23. August. Im Finanzministerium fanden gestern abend wichtige Besprechungen aller in Frage kommenden Stellen statt, in denen nochmals der Notenumtausch und die Abstempelung nach allen Richtungen einer Erörterung unterzogen wurden.

Die Sechsstundenschicht im Kohlenbergbau.

Essen, 23. August. Gestern nachmittag gelangten die Verhandlungen über die Arbeitszeit im Ruhr-

Waldenburger Zeitung

Nr. 197.

Sonntag, den 24. August 1919

Zweites Beiblatt

Die schlesische Volkshochschulbewegung.

Die Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Schlesien, hatte am Montag den 18. August d. J., nachmittags 5 Uhr, eine größere Sitzung im Gewerkschaftshaus zu Breslau unter dem Vorsitz Dr. Jowe, an der Vertreter der Arbeiterschaft, der Lebererschaft, des Humboldtvereins, des Magistrats, des Regierungsrates, des Oberpräsidiums teilnahmen und in der die Volkshochschulbestrebungen und ihre schnellste Verwirklichung in Schlesien beraten wurde. Der Kultusminister hatte zu dieser Sitzung den Ministerialdirektor Dr. Raasner eigens nach Breslau entsandt. Professor Dr. Ost hielt bei dieser Gelegenheit das Referat und führte etwa folgendes aus: Drei Dinge werden wir im wesentlichen zu diskutieren haben: 1. Was ist die kardinale Aufgabe der Volkshochschule? 2. Überwältige Volkshochschule in einer ländlichen Schule oder ländliche Volkshochschulheime (Internate)? 3. Wie soll die Organisation des schlesischen Volkshochschulwesens in die Wege geleitet werden? Ich gehe bei der Erörterung dieser drei Fragen von dem Standpunkt aus, daß es nicht unsere Aufgabe ist, uns in bereits bestehende oder im Werden begriffene schlesische Volkshochschulen einzumischen (Breslau, Görlitz etc.), sondern wir vielmehr darnach streben wollen, der Sehnsucht des platten schlesischen Landes nach Teilnahme an dem geistigen Leben des deutschen Volkes gerecht zu werden.

Die Volkshochschule, wie sie wohl der großen Mehrheit von uns vorzwehlt, soll nicht einfach die Aufgabe der Schule und Fortbildungsschule weiterführen. Sie soll sich nicht darin erschöpfen, Wissen zu vermitteln, sondern in erster Linie Charaktere zu bilden, Menschen und Führer entwickeln, Kritikfähigkeit und Achtung vor den großen kulturellen Problemen wecken. Dieses Ziel läßt sich natürlich nicht anders als durch systematische Bildung erreichen, selbst eine Vertiefung elementarer Schulkennnisse wird hier oder da einmal als Grundlage weiterer Arbeit notwendig werden. Aber es sollen nicht „Gebildete“ gezüchtet werden auf der schlesischen Volkshochschule, sondern der geistige Besitz der deutschen Nation in Gestalt namentlich von Ausländern, Lehrenden etc. an die breite Masse unserer Volksgenossen herangeführt werden. Erlebt soll die deutsche Kultur werden, nicht im Gehirn katalogisiert und stumpfsinnig registriert werden. Der schier unerschöpfbare Quell, der den deutschen Geistesarbeiter

vom Handarbeiter bislang trennte, soll fallen, statt dessen eine Sozialisierung des geistigen Besitzes eingeleitet werden. Erziehung zu eigener Arbeitsfähigkeit, Kampf dem Schlagwort, das ist die Lösung, mit der wir für das schlesische Volkshochschulwesen eintreten wollen. Die Frage, ob abendliche Kurse in städtischen Schulen oder Beisammenleben von Lernenden oder Lehrern in einem ländlichen Volkshochschulheim, habe ich in meiner Broschüre bereits behandelt. Das Ideal ist und bleibt für mich das ländliche Volkshochschulheim und wir haben in Schlesien genug Schlösser, militärische Schulen etc., die dafür geeignet sein würden. Der geldliche Zusammenbruch unseres Vaterlandes wird uns indes dazu zwingen, dieses Ideal vorläufig nur gelegentlich zu verwirklichen. Als Regel werden wir auch für die Mittel- und Kleinstädte der Provinz an abendliche Volkshochschulkurse denken müssen. Ich möchte aber empfehlen, für jeden Regierungsbezirk wenigstens ein ländliches Volkshochschulheim ins Auge zu fassen und mit diesem Heim ein Pädagogium oder Seminar für Volkshochschullehrer zu verbinden. Vergessen wir nicht, daß bei der Volkshochschulbewegung mehr als bei jedem anderen Unternehmen alles von der Lösung der Personenfrage abhängt.

Das entscheidende Ziel unserer heutigen Beratung sollte indes eine Klärung des organisatorischen Grundproblems sein: Wie schaffen wir für die schlesische Volkshochschulbewegung ein Organ, das die gesamte Bewegung nun zwar keineswegs bürokratisch und schematisch regelt, wohl aber als Zentralfunktioniert, jederzeit helfend und beratend einspringt, wo eine solche Beratung gewünscht wird. Wir tranken nach meinem Dafürhalten an dem Fehlen einer solchen Zentralfunktion. Viele wollen ihre Kräfte in den Dienst der schlesischen Volkshochschulbewegung stellen, niemand aber wagt sich recht daran. Es fehlt an einer Initiative ausstrahlenden Zentralfunktion. Die Bewegung sich ganz allein auswirken zu lassen, führt zu nichts. Eine von oben her wirkende Reglementierung wäre das allerfalschste, denn sie würde die Bewegung im Keime ersticken. Die Volkshochschulbewegung vertritt keine beherrschende Leitung, kein Schema, sondern nur bodenkundig individuell sein und sich von unten heraus entwickeln. Es scheint mir daher nur ein Mittelweg in Frage zu kommen: Die Schaffung eines Dezernats für die schlesische Volkshochschulbewegung, angegliedert dem Oberpräsidium. Dieses Dezernat muß von wahrhaft volksfreundlichen und volkstümlichen Leuten geleitet werden, von Männern und Frauen, die ein

warmes Verhältnis zu den werktätigen Volksgenossen haben und von Herzen zu Herzen zu sprechen vermögen. Das Dezernat soll in keiner Weise eine vorgelegte Behörde für die schlesischen Volkshochschulen darstellen, sondern wie gesagt lediglich eine Beratungsstelle. Sie soll jedoch, darüber hinaus, überall mit frischer Tatkräft zugreifen und fördern, wo immer sich der Volkshochschulgedanke regt.

Wie dieses Dezernat aufgebaut wird, wie die für die schlesischen Volkshochschulen flüssig zu machenden Mittel verwaltet werden sollen, darüber werden wir uns gegebenenfalls in der Diskussion im einzelnen zu unterhalten haben. Man kann an einen Kulturrat für die Provinz Schlesien denken, bestehend aus einer Breslauer Abordnung und Vertretern der einzelnen Kreise (einer für jeden Kreis zwei Vertreter der organisierten Arbeiterschaft und zwei geeignete Mitglieder des Kreisrates), man kann daran denken, einen Breslauer Ausschuss allein mit dieser Aufgabe zu betrauen und für jeden Kreis einen Vertrauensmänner-Ausschuss zu bestellen, man kann endlich der Meinung sein, einige wenige geeignete Männer und Frauen sollten die Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen ausführen, unter steter Führungnahme mit dem Kulturrat oder den Vertrauensmänner-Ausschüssen. Wie wir uns auch über diesen Punkt entscheiden mögen, darüber sind wir uns einig: Der Worte über die schlesische Volkshochschulbewegung sind genug gefallen, jetzt muß endlich gehandelt werden.

Nach einer äußerst regen Aussprache wurde auf Antrag des Gewerkschaftssekretärs Stadtverordneten Seibold einstimmig eine Kommission, bestehend aus den Herren Seibold, Prof. Dr. Ost, Dr. Jowe, Gewerkschaftssekretär Müde, Studienassessor Dr. Mann, Mitglied des Volkstrats Gager, Lehrer Blech und Frau Stadtrat Reisser, gewählt, die die Vorarbeiten in Verbindung mit dem Oberpräsidium und der Reichszentrale für Heimatdienst sofort in Angriff nehmen soll.

Die Kommission hatte anschließend sofort noch eine Sitzung, und hofft in 14 Tagen ihre Vorarbeiten zum Abschluß gebracht zu haben.

Die in dem Referat des Prof. Dr. Ost erwähnte Broschüre „Die deutsche Volkshochschule“ ist kostenlos von der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Mittelschlesien, Breslau 23, Rogauerstraße 4, zu beziehen.

nie klingen, sie haben am Vertrüblich' Hochzeits- tage auch mein Glück zu Grabe geföhnt.“ Sie wandte sich zornig ab und trat trotzig an die Reeling. Er brauchte nicht die brennenden Tränen zu sehen, die ihr in die Augen schossen. Jochen stand ganz still und umfing mit seinen Blicken zärtlich die geliebte Gestalt, aber er wagte nicht, Gerdes zu folgen.

„Hatte sie es erwartet?“ Ihm war, als hörte er den Herzschlag der Geliebten, als müsse er sie wild in seine Arme reißen, um sie nie wieder zu lassen. Doch es durfte nicht sein. Mit eiserner Gewalt hielten ihn ungreifbare Ketten. Wenn die endlose Fahrt doch mit ein Ende nähme.

Er hatte seine Kräfte weit überschätzt. Im Raum war St. Goarshausen erreicht. Im Abendgühen schaute Burg und Rabenelbogen hernieder auf die schimmernden Rheinwälder, die wie eine breite Goldstraße dahinzogen, in den Himmel hinein.

Von roter Blut umloht tauchte jetzt der schroffe Loreleifelsen auf, von gefahrdrohenden Klippen, dem sogenannten „Gewir“ umgürtet, die schon manchem Fahrzeug zum Verhängnis wurden. Jochen zu entgehen, fuhr das Schiff plötzlich stark nach rechts. Aber es war wohl den Stromschnellen bereits zu nahe gekommen, denn brausend brachen sich die Wellen an seinem Bug und im bedenklichen Schwanken neigte sich der Rheindampfer leicht zur Seite.

Unruhe am Achterdeck, Rufen und Schreien. Lachen und Hilferufe tönten durcheinander. Gerdes hatte ihre Hände fest um die Reeling geklammert. Etill stand sie, sicher um furchtlos. Im nächsten Augenblick war Jochen, alles vergehend, an ihrer Seite.

„Wir sitzen fest“, sagte er atemlos. „Das Schiff ist auf die Klippen gerannt, folgen Sie mir, bitte, schnell. Man wird ohne Zweifel Boot aussetzen und es wird schwierig sein, einen Platz zu erobern.“

Gerdes sah ihn mit spöttischen Augen an. „Bittern Sie um Ihr Leben?“ „Nicht um das meine, um Sie äittere ich, Gerdes.“

Hatte er das wirklich gesagt? Gerdes schloß erschauernd die Augen. „Es ist keine Gefahr“, kam es leise aus ihrem Munde.

„Nein, wenn das Volk vernünftig ist, gewiß nicht. Sehen Sie nur, wie sich die Menge zur Schiffstreppe drängt und ein wilder Kampf sich bereits um die Boote entspinnt. Kommen Sie, ich flehe Sie an!“ Gerdes schüttelte den blonden Kopf. „Nein, ich mag nicht mit den Befessenen da um mein Leben ringen. Die Angst der Leute ist übertrieben, ehe das Schiff sinkt, ist längst Hilfe da.“ (Fortsetzung folgt.)

zweifeln mußte, wo ich so gern vertrauen wollte?“ Jochen bis die Zähne fest aufeinander. Eigentlich war es eine Höllequal, hier dem lieben, süßen Geschöpf fremd und hart gegenüberzustehen und die verhaltenen Tränen zu sehen, die in den holden Blauaugen funkelten.

„Es gibt Dinge im Leben, mein gnädiges Fräulein, die sich überhaupt nicht aussprechen lassen. Nehmen Sie an, ich hätte ein Gelübde getan oder eine Sünde begangen, die mich schwer gen heilft.“

„Das glaube ich von Ihnen nicht“, widersprach Gerdes mit leuchtenden Augen, „nein, nein, es ist etwas anderes, Herr von Winkel. Warum quälen Sie mich? Ist es denn so schwer, wahr zu sein?“

„Ja, mein gnädiges Fräulein, oft ist es sogar ganz unmöglich.“ „Aber Sie werden nicht leugnen, daß Sie mir mit Absicht ausweichen? Seit mehr als Nahresstift haben Sie nicht ein einziges Mal unser Haus betreten, alle Einladungen meines Vaters schlugen Sie aus.“

Eine leichte Röte huschte über das braungebrannte, bartlose Gesicht Jochens. „Zugegeben“, antwortete er mit einer leichten Verbeugung, „doch Sie dürfen das nicht als eine persönliche Beleidigung nehmen, mein gnädiges Fräulein, sondern für eine Schicksalsfügung, gegen die zu kämpfen ich leider ohnmächtig bin.“

„Sie quälen mich“, kam es tonlos von Gerdes Lippen, „wie mich nie jemand gequält.“ Jochen ballte die Hände. Der Horn packte ihn, daß er sich hatte hinreißen lassen, aus dem Menschengewühl des Achterdecks herauszutreten, um Gerdes zu begreifen. Das liebe, holde Wesen, mit den bittenden, seelentiefen Augen sich so nahe zu wissen, machte ihn unsicher und weich und das durfte nicht sein.

„Nichts liegt mir ferner, mein gnädiges Fräulein“, sagte er förmlich, „als Ihnen wehe zu tun. Ich glaube indessen, gnädiges Fräulein, können sich auch in diesem Punkte vollkommen über sich selbst. Ich sehe Sie ja oft als die Heilkerle, von Bewunderern umgeben, in großer, fröhlicher Gesellschaft und man sagt, daß bald wieder in Bacharach die Hochzeitsglocken läuten werden.“

Durchdringend ruhten seine Augen auf ihr. Er mußte wissen, ob das Gerücht Wahrheit, das Gerdes mit einem jungen Offizier für verlobt erklärte.

Tiefe Röte flammte über Gerdes reizvolles Gesichtchen, dann aber kramte sich das Mädchen herab und sie schnippte wegwerfend mit den Fingern.

„Es ist fürchtbar billig und bequem“, stieß sie die Worte hervor, „denartiges zu behaupten. Wir mich werden die Bacharacher Hochzeitsglocken

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. August 1919.

*** Evangelische Frauenhilfe.** Schon längere Zeit schweben Verhandlungen wegen Abschluß eines Tarifvertrages mit den Hausangestellten. Fräulein Liebig, die Sekretärin des Reichsverbandes der christlichen Gewerkschaften wird in der Monatsversammlung der Evangelischen Frauenhilfe über diese alle Hausfrauen sehr bewegenden Fragen einen aufklärenden Vortrag halten. (Vgl. den Anzeigenteil.)

*** Büro- und Handelsangestellte.** Der Verband der Büroangestellten Deutschlands und der Zentralverband der Handlungsgehilfen halten am Sonntag den 24. August, vormittags 9 Uhr, im Saale der „Stadtbrauerei“ ihre erste gemeinsame Versammlung ab, da sich beide Verbände am 1. Oktober verschmelzen. Die Mitglieder beider Verbände werden ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Ein Referent ist anwesend.

*** Im Humboldt-Verein für Bildungspflege** sprach am Freitag abend in der „Gorkauer Bierhalle“ Herr Ossig über das „Aussterben der Riesen“. Der Redner schilderte die schnelle Ausrottung der afrikanischen Elefanten durch die Jagder des Menschen. Den Beschluß der Versammlung bildeten Besprechungen über den am 28. August in der „Gorkauer Bierhalle“ stattfindenden Schlesiern Abend.

Am Freitag den 29. August findet eine für Mitglieder wichtige Versammlung statt, in der Stellung zu der zu gründenden hiesigen Volkshochschule genommen werden soll.

*** Programm zu dem am Sonntag den 24. August 1919, vormittags von 10^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr stattfindenden 16. Promenadenkonzert:**

1. L. Blumenthal: Marsch „Die Waffenehre“.
2. Joh. Brahms: „Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6.“
3. Frz. v. Suppe: „Variationen über das Fuchsfied.“
4. E. Translatour: Walzer „Wiener Praterleben“.
5. Frz. Lehar: Potpourri a. d. Operette: „Der Graf von Luxemburg“.

*** Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 24. bis 30. August 1919.** Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden: Sonntag den 24. August: Theater: „Das Schwarzwaldmädel“, Operette. Montag den 25. August: Theater: „Bunter Abend“. Die Nachmittagssturmstift fällt aus. Dienstag den 26. August, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert. Theater: „Hans Rudebein“, Schwank. Mittwoch den 27. August, 8 Uhr abends im Kurtheateraal: Solistenabend. Opernfänger König und Cellovirtuose Werner-Neumann. Donnerstag den 28. August: Theater: „Drei alte Schachteln“, Operette. Freitag den 29. August, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert. Theater: „Erlm-

vorale“, Lustspiel. Sonnabend den 30. August: Theater: Wohltätigkeitsvorstellung zum Besten der Tuberkulose- u. Säuglingsfürsorge des Kreises Waldenburg: „Die blonden Mädchen vom Lindenhof“, Lustspiel. — Änderungen vorbehalten.

*** Fellhammer.** Besitzwechsel. Das Schloßsche Hausgrundstück Nr. 33 in Vorder-Fellhammer, in dem u. a. die Geschäftsräume der Gemeindevewaltung untergebracht sind ist durch Kauf für 33.000 Mark in den Besitz des Handelsmannes Neul aus Waldenburg übergegangen.

Bankhaus Eichhorn & Co.,
Gegründet 1728. Telefon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kupon. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung. Vermietung von Schrankkellern unter eigenem Ver-schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 24. bis 30. August Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 24. August (10. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Porter. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Porter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 27. August, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

Hermisdorf:

Sonntag den 24. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Porter. — Montag den 25. August, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 24. August, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst. 12^{1/2} Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 24. August, vormittags 9 Uhr Predigt. Nachmittags 1^{1/2} Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor L. R. Pflugbeil.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lpyserstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung
Dittersbach, Konfirmationsaal evangel. Pfarrhaus:
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Weißstein, Lpyserstraße 21:
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 24. August Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolats. 1^{1/2} Uhr Frühmesse, 1^{1/8} Uhr Kindergottesdienst, 9^{1/2} Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Wochentags um 1^{1/2} und 7 Uhr hl. Messen. — Beichte jeden Tag früh von 1^{1/2} Uhr an und Sonnabends nachm. von 5 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 11. Sonntag nach Pfingsten, um 1^{1/8} Uhr Frühgottesdienst, 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Vitaei und hl. Segen. Die hl. Messen an Wochentagen um 6^{1/4} Uhr. Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtezeitung vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachm. von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 24. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abend-

mahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1^{1/2} Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 24. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1^{1/2} Uhr und 1^{1/2} Uhr Taufen. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: derselbe.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 24. August, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 7 Uhr Kongregationsandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1^{1/2} und 7 Uhr. Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 24. August (10. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8^{1/2} Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller. Vormittags 10^{1/2} Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Keller. Vormittags 8 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9^{1/2} Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 10^{1/2} Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Abends 8 Uhr Gottesdienst daselbst: Herr Pastor Graf v. Büttichau.

Verlags-Blätter.
Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.
Nr. 107.
Waldenburg, den 24. August 1919.
35. XXXVI.

Sinder des Meines.

Roman von Franz Sinder.
Copyright 1918 by Franz Sinder, Leipzig.

„Nun war auch der Riefener verfahren. Alles dränge zum hinteren Teil des Schiffes, wo eine Schwarze junger Menschen wieder Steigen-tänge aufstürzte, die von Jubel und Hochrufen der Zuschauer begleitet wurden.“

Das lustige rheinische Dörflein war voll laut und Freude, während das Schiff immer tiefer zog im Meeresschein.

Da lag Ehrenthal mit dem alten Silberbergwerk und darüber die malerischen, allen Burgen, die den stolzen Rhein so herrlich schmückten.

Verdes fertigte und stieß mit dem Fräse unwillig an eines ihrer vielen Räder, daß es weit hin über das Schiffsdock rollte.

Da sah Verdes, daß sich ein Rohrgerast danach bückte und eine leichte Blut Flamme über ihr Gesicht, als sie in diesem Fremden Sothen von Winkel erkannte, der zögernd, das Radet in der Hand, auf sie zutrat.

Er trat also doch hier auf dem Rheindampfer gebeten und hatte sich nur abtölplich fern-gehalten.

Verdes legte ihre hochmütige Miene auf und ohne ihre nachlässige Haltung im geringsten zu ändern, erwiderte sie flüchtig Sothens Gruf, der mit knapper Reibung zu ihr sagte:

„Schatten, gnädiges Fräulein, daß ich diesen Musketier wieder Ihrer Döhrst übergebe? Ich meine, Sie sind zu reich mit Schätzen dieser Art beladen.“

„Nicht wahr“, gab Verdes mit höflich ver-gogener Mühen zurück. „Sie müßten mit mir gehen, daß von unferen Reuten niemand am Schiff ist und ich all den Trübel allein löschepfen kann?“

„Warum sollte ich Ihnen herartige Unbe-gnlichkeiten wünscheln, gnädiges Fräulein?“ entgegnete Sothen höflich und begann die Räder sorgsam vom Boden aufzuleben und zusammen-zulegen.

„Weil Sie mir lieber wollen.“

„Sch, Ihnen?“

Ein unbehaglicher Schick Sothens flog zu Verdes und die helle fante bevor fast erschrocken ihre blauen Beifüßchen angingen.

„Nicht wahr“, griffte sie dann. „Gibt tun Sie, als wären Sie mein bester Freund und

pflichtig haben Sie alles hergegeben und kennen mich kaum. Sie das recht und ihr das ehrlich?“ Sothen hatte jetzt wieder die finstere Folle zügelten seinen Schlangen, als er nun auf ihre Verunsicherung antwortete:

„Es gibt Dinge im Leben, mein gnädiges Fräulein, die einem beteten, zu handeln, wie man gerne möchte. Denken Sie, daß ich durch viele Schritte ein mir ganz fremdes Land durchwandern muß — kein Königreich, von dem Sie erzählen — sondern ein unheimliches Ge-biet, durch trostlose Deden und trübe Schändler und Berge, auf rauhen Pfaden, die nie zum Ziele führen.“

Verdes sah den jungen Mann, der in keinem leichten, gemauerten Sommeranzug hoch aufgerichtet vor ihr stand und dessen blaue Zungen so festam zu ihr sprachen, verflört an.

„Ich verhebe Sie nicht, Herr v. Winkel“, flammte sie aus ihrer begnemen Stellung aufspringend und ihm heilig gegenüberstehend.

„Um so besser“, gab er kurz zurück. „Dann wird es Ihnen, mein gnädiges Fräulein, leicht-ter werden, sich mit meinem Reuten, das Ihnen gar nicht mehr behagt, abzutun.“

„In Verdeses Augen drängten sich schon wieder zornige Zeichen.“

„Sie wollen mich trüben“, kam es tonlos von ihren Lippen. „Sie gehen darauf aus, mit mir zu tun. Ich weiß es und es ist für mich von mir, noch immer daran zu denken, daß es einft anders züßigen uns hat. Ober leugnen Sie, daß Sie anders genorden sind?“

Sothens Muge umfachte mit hochmütigen Geis-ärdern die getrostschante Gestalt in dem weissen Steibe, stufen im Bürtel und Rosen auf dem Put, den sie jetzt auf das Schloßdach setzte. Aber er bestanden sich und sagte nur, mit einem leisen, höflichen Sädehn:

„Nein, meine Gnädigste, ich leugne nicht, was behude es auch nützen. Die Tatsachen be-weisen ja das Gegenteil.“

„Na, muß denn das alles sein?“ flammte sie.

„Es muß sein, mein gnädiges Fräulein“, gab er fest zurück und seine Zungen hatten einen so farten Muschrun, daß Verdes erschrocken schrak.

Sie wollte den Borteil, der sich ihr nun hoch nicht angeden. Aber weiß, wann ihr Sothen von Winkel wieder einmal begneme und fast föhlichern fragte sie:

„Warum haben Sie mir nicht den Grund gesagt? Warum haben Sie es gestiftet, daß ich

Waldenburger Zeitung

Nr. 197.

Samstag, den 24. August 1919

Erstes Beiblatt

Eindrücke aus dem Groß Wartenberger Abtretungsgebiet.

Ein mehrtägiger Aufenthalt in dem von der Entente den Polen zugesicherten Gebiet des Kreises Groß Wartenberg gab mir Gelegenheit, eine Reihe von Eindrücken zu sammeln, die für uns Waldenburger, die wir ja auch eine Zeitlang unter dem Druck der Okkupationsgefahr durch die Tschechen standen, ganz besonderes Interesse haben.

Schon wenn man in Dels die nach Wilhelmsbrück führende Bahn besteigt, merkt man, daß man einem Teile unserer Heimatprovinz entgegengegriffen wird, dessen Bewohnerschaft vor entscheidungsschweren Tagen steht. Die Unterhaltung der Reisenden dreht sich in der Hauptsache um die Besitznahme der Ostmark durch die Polen. Nicht immer sein deutsche Leute sind es, die hier das Klagegeschrei von dem Baugrunder unter ein fremdes Joch in ergreifender Weise aufnehmen, auch aus gehobenerm Deutsch Klingt der Jammer so manchen Herzens, das fest und treu zum Deutschtum steht und nun die unendlich schwere Entscheidung treffen soll, entweder dem Vaterlande oder der väterlichen Scholle zu entsagen. Ein Herr in mittlerem Alter begrüßt eine ihm bekannte Bäuerin und fragt sie nach ihrem Befinden. Noch ehe die Frau antworten kann, rollen ihr dicke Tränen aus den Augen, und leise schluchzend spricht sie: „Wirt geht gar nicht gut; halbe Wirtschaft verkauft, weil ich mich zu Polen mag. Fällt mir abherr fers schwerer Väterliches zu verlassen, gerade jetzt, wo so schöne Ernte.“ Ich blicke zum Fenster hinaus und finde die Worte der Frau bestätigt. Die noch der Senje harrenden Hafer- und Gerstenaussäcker wogen in goldener Leppigkeit, und auch das hohe, geschlossene Grün der Kartoffelfelder verspricht reichen Ertrag. Die regenreiche Zeit hat den sandigen Boden des Wartenberger Kreises zu seltener Fruchtbarkeit gebracht.

Der kurz: Eisenbahnzug läuft auf dem Bahnhof der Kreisstadt Groß Wartenberg ein. Ob sie das noch lange sein wird? An ihrem östlichen Wechselpfad soll die neue Grenze vorbeiführen. Wirtschaftlich betrachtet wurde dies: Stadt schon um manche schöne Hoffnung betrogen. Als Mittelpunkt eines rein landwirtschaftlichen Kreises, der nicht erschöpfliche Bodenverhältnisse besitzt, war die Stadt von jeher zu einer recht langsamen Entwicklung, wenn nicht gar zum Stillstand verurteilt. Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Aufschwung wurden bei ihr erst Anfang der 70er Jahre geweckt, als eine Gesellschaft zum Bau der Eisenbahnstrecke Dels-Wilhelmsbrück schritt, um damit eine Verbindung zwischen Breslau und Warschau zu schaffen; die Bahn führte den offiziellen Namen Breslau-Warschauer Eisenbahn. Da jedoch der Weiterbau der Strecke von Wilhelmsbrück nach der Hauptstadt Polens russischerseits nicht genehmigt wurde, blieb es bei einer nur zum Vegetieren verurteilten Sachbahn, und der Volksmurmur traf den Nagel auf den Kopf, als er die auf den Wagen der Bahn zu lesenden Buchstaben „B.-W.-E.“ mit „bring ein wenig ein“ überlegte. Für den wirtschaftlichen Aufschwung Groß Wartenbergs blieb also dieses Verkehrsunternehmen ohne jede Bedeutung, und die Gesellschaft war herzlich froh, als die Regierung nach langem Sträuben die B.-W.-E. 1904 in das Eigentum des Staates übernahm. Damit glühte für die Entwicklung Groß Wartenbergs ein neuer Hoffnungsschimmer auf. Aber er trug, wenn auch die Verbesserung der Bahn eine Verbesserung der Verkehrs- und Tarifverhältnisse brachte. Wartenberg blieb in der Hauptsache nur eine Verkehrs- und Geschäftstadt für die Landbevölkerung. Man soll auch nicht Lebensader der Stadt um die Hälfte eingeschnitten werden. Man kann sich bei dieser Sachlage wohl denken, daß die Bürgerschaft alles daransetzt, um das ihr drohende Verhängnis abzuwenden. Mehr noch als diese Menschen, die doch wenigstens deutsch bleiben dürfen, häumen sich die im Abtretungsgebiet wohnenden gegen die Absichten der Entente auf.

In den etwa 30 Ortshäusern, die den Polen zugesichert sind, haben trotz starker geheimen und öffentlicher großpolnischer Stimmungsmache sich bis jetzt nur verschwindend wenig Elemente gefunden, die das Heil vom Osten erwarten. Im Gegenteil betonen Proteste auf Proteste, daß die Bevölkerung deutsch ist und deutsch bleiben will. Der Krieg bot den Männern des Kreises Gelegenheit genug, als Soldaten sich die Risikowirtschaft im Kongresspolen mit eigenen Augen anzusehen; sie können sich wohl ein Bild davon machen, wie der Kampf, der ihnen bevorsteht, aussähen wird. Was ihnen verlockend erscheinen könnte — und das wird von den Polenfreunden stark betont — ist die Hoffnung, im neuen Lande nicht so stark unter dem Steuerdruck zu stehen als in Deutschland. Es hat den Anschein, als ob besonders der Großgrundbesitzer damit rechnet. Ihm können auch die in Polen zu erwartenden billigen Arbeitskräfte als ein zugkräftiges Lockmittel erscheinen. Im allgemeinen hat der Großgrundbesitzer des Groß Wartenberger Kreises seine Arbeiter sehr gering entlohnt. Die Folge davon war die Sachfengängerei der jungen Leute des Kreises und der Einzug russischer und galizischer Arbeiter. Auch heute noch werden im Groß Wartenberger Kreise Löhne gezahlt, die man bei uns für unmöglich hält. Die Großgrundbesitzer ziehen bei der Ernte neben ihren eigenen Hofskenten

aus der Reihe der dörflichen Stellenbesitzer Hilfskräfte heran. Solche sah ich auf dem Felde eines Dominiumpächters Hafer mähen. Man versicherte mir, daß diese Leute für den Morgen nur 1,50 Mk. erhalten, d. h. Mäher und die Ernterinnen zusammen bekommen für den Morgen diese „fürstliche“ Bezahlung. Da beide an einem Tage höchstens zwei Morgen bewältigen können, so bleibt für jed's ein Tagelohn von 1,50 Mk. Für Kartoffelboden zahlt derselbe Pächter 1,20 Mk. Tagelohn. Man fragt sich nun, wie die Leute dazu kommen, für solche Hungerlöhne zu arbeiten. Sie sind Unterpächter des Herrn „Oberamtmann“ und stehen deshalb in seiner Gewalt. Wer nicht arbeitet, dem wird schlanke Weg der Acker getilgt. Nebenbei macht der Herr immer noch ein gutes Geschäft, da er den mit 6,50 Mk. pro Morgen gepachteten Acker mit 12 Mk. verpachtet. Außerdem hat der Herr „Oberamtmann“ zweierlei Mägen; die er verpachtet, sind kleiner als jene, die er haben läßt. Für sich läßt der Herr „Oberamtmann“ die Kartoffelfurden 23 Zoll breit anlegen, für sein Gefinde 20 Zoll, weil letztere, wie er sagt, „schwächeren Samen legen“. Großagrarien solcher Art würden sich unter dem polnischen Regime sehr wohl fühlen, denn Polen ist ja immer ein Eldorado für streupollere Großgrundbesitzer gewesen. Die Besetzung der von den deutschen Lehrkräften verlassenen Schulen mit „Kurslehrern und Lehrertinnen“ — so nennt man die Schüler und Schülerinnen, die jetzt in Polen durch einen sechs-wöchentlichen Kursus zu Lehrern und Lehrerinnen gemacht werden — bietet ja die beste Aussicht, daß auch im neuen Polen die breite, vor allem die Landbevölkerung so urteillos und knechtisch sein wird, wie im alten Polen.

Noch in einem anderen Punkte kann man im Abtretungsgebiet des Groß Wartenberger Kreises Symptome polnischer Wirtschaft begginnen; er bietet sich in der mangelhaften Ausnutzung des Bodens. Nicht dem kleinen Manne kann man diesen Vorwurf machen; er sucht der oftmals dürftigen Scholle durch seiner Hände Fleiß das abzurufen, was er nur abzurufen vermag. Wohl aber sieht man Dominiumpächter, die sich in einer geradezu jammervollen Verfassung befinden. Fünf Jahre lang wurde die restlose Ausnutzung des deutschen Ackerlandes gepredigt, und hier bietet sich an manchen Stellen Niederknüt in Reinkultur. Ein heraufener Mann arbeitete über einen verachtigen Zustand deutschen Ackerbodens mit den Worten: „So etwas kann nur Bequemlichkeit oder Unfähigkeit vollbringen.“ Wenn hier eine Aufstellung einsehen und dem kleinen Manne Gelegenheit gegeben würde, den Boden ertragreicher zu machen, dann geschähe ein solcher Eingriff nur zum Wohle der Allgemeinheit.

Treu bearbeitet wurde in dieser Ostmark das Feld der Schule. Es galt hier weniger zu germanisieren, denn der aus dem deutschsprechenden Teile Schlesiens hienher geschickte Lehrer erkannte gar bald, daß in der Bevölkerung, trotz ihrer polnischen Sprache, aus der er übrigens sehr viele heimische Worte heraushörte, ein guter deutscher Kern stecke; es galt hier vielmehr hauptsächlich der Bewohnerschaft die im Grenzverkehr mit den Polen verloren gegangene deutsche Sprache zurückzugewinnen. Und das ist ihnen gelungen. Das Wirken der deutschen Lehrer in diesen stillen, weit dazwischen und meist weitaus von der Bahn gelegenen Dörfern verlangte von ihnen einen hohen Grad von Genügsamkeit und Idealismus. Vor dem Erlaß des Lehrerbefolgungsgesetzes vom Jahre 1909 waren die Schulleiter des Wartenberger Kreises die am schlechtesten bezahlten in Schlesien, weshalb die Regierung sie gern für Strafverurteilungen ausersah. Das genannte Befolgungsgesetz brachte mit der Gleichstellung der Landlehrer erst eine gewisse Selbstständigkeit in die Lehrerschaft dieses schlesischen Grenzgebietes und ein Verwachsen der Lehrer mit den Gemeindegliedern. In den meisten Schulhäusern des Abtretungsgebietes schaut es jetzt recht traurig aus; denn die Lehrer, die nicht in polnische Dienste treten wollen oder können, haben schon vor vielen Wochen ihre Habe davongeschafft und strifen, teilweise auch von ihrer Familie verlassen, zwischen den vier leeren Wänden ein bequemes Dasein, um dem Wunsch der preussischen Regierung gemäß auf ihrem Posten bis zur Abberufung auszuhalten. Dieses Schicksal teilt mit ihnen auch manch anderer Beamter.

Noch hofft man im Groß Wartenberger Abtretungsgebiet auf eine Korrektur der polnischen Grenze, und in diesen Tagen will man der zu erwartenden gemischten Grenzkommission durch eindringliche Demonstrationen die antipolnische Stimmung der Bevölkerung zeigen. Ob es helfen wird? Ich hörte von dort heim mit dem dankbaren Gefühl: Wohl uns, daß wir vor einer solchen Heimückung bewahrt worden sind.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 23. August 1919.

Die neue Kleingartenordnung.

Die durch Staatenausschuß und Nationalversammlung beschlossene Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung ist eine Ausgestaltung der Bundesratsverordnungen vom 4. April 1916 und vom 12. Oktober 1917 über die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten und Kleinpachtländereien, die von

der unteren Verwaltungsbehörde bzw. dem Einigungsamt festgesetzt werden sollen, damit die wirtschaftlich schwachen Landbesitzer vor Ausnutzung durch die Grundstückeigentümer geschützt werden. Derartige Pachtverträge sollen nur bei wichtigem Grunde, z. B. wenn das Pachtgrundstück der Benutzung zugeführt wird, gekündigt werden dürfen. Die Verwaltungsbehörden haben das Recht, Grundstückeigentümer zu zwingen, geeignetes Pachtland zur Verfügung zu stellen, falls eine freiwillige Übergabe nicht ermöglicht werden kann. Als Zwischenpächter dürfen nur öffentlich rechtliche bzw. gemeinnützige Körperschaften auftreten, da über die Tätigkeit der sogenannten Generalpächter, die die Pachtpreise hochtrieben und die Landbesitzer oft zu Nebenausgaben nötigten, vielfach Klage geführt worden ist. Eine Entschädigung dieser Generalpächter durch die Verpächter für noch nicht herausgewirtschaftete Aufwendungen an den Pachtgrundstücken ist im Gesetz vorgesehen.

* Zur Fleischausgabe. Von der Kreisfleischerei wird uns geschrieben: Bei der Fleischausgabe am Freitag den 22. August haben einzelne Fleischer in Dittmannsdorf, Konradsthal, Neu Salzbrunn, Nieder Hermsdorf, Nieder Salzbrunn, Ober Salzbrunn und Neufendorf das ihnen zugewiesene Rinderpöfelfleisch nicht abgenommen mit der Begründung, daß die Bevölkerung angeblich dieses Fleisch nicht kauft. Die Ware ist jedem einzelnen Fleischer zur Verfügung gestellt, jedoch ein Verschulden die Kreisfleischerei nicht trifft. Sollten einzelne Familien der versorgungsberechtigten Bevölkerung die ihnen zustehenden 50 Gramm Rinderpöfelfleisch kaufen wollen, so wird gebeten, sich an die Fleischer zu wenden, bei denen sie als Kunden eingetragen sind, damit sie nachträglich das Fleisch in Empfang nehmen können.

* Ueber die Anwendung der Devisenordnung fällt die Hirschberger Strafkammer ein Urteil, das für weite Kreise der deutschen Geschäftswelt von größtem Interesse ist. Die Firma Gebrüder Bohl, Porzellanfabrik in Schmiedeburg i. N., stand schon vor dem Kriege mit ausländischen Firmen in Geschäftsverbindung. Jetzt fragten mehrere ausländische Firmen an, ob ihnen Gebrüder Bohl wieder Waren liefern könnten. Die Firma Gebrüder Bohl gab zugabende Antworten und teilte zugleich die Zahlungsbedingungen mit, ohne davon vorher der Reichsbank Mitteilung zu machen. Das Gericht sah darin eine Übertretung der Devisenordnung und sandte der Firma einen Strafbesehl über 100 Mk., gegen den diese Widerspruch erhob. Das Schöffengericht in Schmiedeburg erkannte auch auf Freisprechung, weil es annahm, daß noch keine Übertretung vorliege, weil noch keine Forderung an die ausländischen Firmen entstanden sei. Gegen das Urteil legte, dem „Voten a. d. R.“ zufolge, die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Der Verteidiger führte aus, daß eine Beurteilung der Firma von Hiesigen die Bedeutung für die gesamte deutsche Geschäftswelt sein würde, und daß durch die Wiederaufnahme der Geschäftsbeziehungen zum Auslande sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Es sei sehr bedenklich, wenn jeder Geschäftsmann schon vor Abschluß eines Geschäfts eine Mitteilung an die Reichsbank senden müsse. Die Strafkammer erkannte jedoch auf 500 Mk. Geldstrafe. Sie nahm an, daß schon in der Mitteilung der Zahlungsbedingungen ohne Kenntnisgabe an die Reichsbank eine Übertretung der Devisenordnung liege.

* Freigabe von Zement und Kalk für Reparaturarbeiten. Der Staatskommissar für das Wohnungswesen hat durch Telegrammlaß vom 2. August d. J. angeordnet, daß für Reparaturarbeiten monatlich für eine Baustelle 400 Kilogramm Kalk und 300 Kilogramm Zement ohne Dringlichkeitsbescheinigung der zuständigen Baustoffbeschaffungstelle auf Grund von ortspolizeilicher Bescheinigung des Bedarfs im Einzelfall von den Landräten freigegeben werden können. In den Städten über 10 000 Einwohner vollzieht der Gemeindevorstand die Freigabe bis 400 Kilogramm Kalk und 300 Kilogramm Zement bei Nachweis des Bedarfs. In den Anträgen auf Freigabe, denen die ortspolizeiliche Bescheinigung des Bedarfs beigefügt sein muß, ist anzugeben: Die Menge an Zement oder Kalk, deren Freigabe beantragt wird, der Name und die Wohnung des Bauherrn, der Notwendigkeitsgrad, die Händlerfirma, der die Lieferung übertragen werden soll.

m. Dittersbach. Gemeindefretär Bruno Eiger †. Nach langen Krankenlagern ist gestern hier der Erste Gemeindefretär Eiger im Alter von 54 Jahren gestorben. Der Dahingegangene hat fast 32 Jahre im Dienste der hiesigen Amts- und Gemeindeverwaltung gestanden und hat sich während dieser langen Zeit das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörden und die Sympathie der gesamten Einwohnerschaft in hohem Maße zu erwerben gewußt. Auch im Vereinsleben unseres Ortes hat der Verstorbene eine führende Rolle gespielt. So war er u. a. erster Vorsitzender des Männer-Gesangvereins Dittersbach, Schriftführer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Vorstandsmitglied des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins Dittersbach, und ein eifriger Förderer der Bestrebungen des hiesigen

Turnvereins „Germania“. Auch die „Waldenburger Zeitung“ verliert in dem Dahingegangenen einen langjährigen Freund und bewährten Mitarbeiter.

Weisklein. Katholischer Gesellenverein. In der gut besuchten Versammlung des katholischen Gesellenvereins berichtete Kantor Feigel aus Utz- wasser über die Trauerfeier der gefallenen Korpings- söhne in Neurode. Herr Wölkel (Salzbrunn) sprach über den Neuaufbau im neuen Deutschland, der Präses über die Notwendigkeit des engeren Zusammenhanges. Beschlossen wurde, sich am ersten Stiftungsfest des Brudervereins Dittersbach zu be- teiligen.

Föllhammer. Gemeindevertretung. Unter Leitung des Gemeindevorstehers Thiemann hielt die hiesige Gemeindevertretung am Donner- stag abend im „Gerichtskreisam“ eine öffentliche Sitzung ab. In Ausführung des Notgesetzes wurde beschlossen, für das laufende Steuerjahr von der Er- hebung bezw. von dem Zuschlag zum fixierten Steuerfuss von 4 M. abzusehen, dafür den Steuer- fuss für das Einkommen von 6500 bis 7000 M. um 25 Prozent, bis 9500 M. um 30 Prozent, von 10 500 bis 11 500 M. um 35 Prozent zu erhöhen. Der Rohlenkauf im Elektrizitätsvertrage, die eine Er- höhung des Strompreises für Kraft vorsteht, wurde zugestimmt. Da den Fleischmeistern infolge der Kreisfleischerei die Schlachtungen im eigenen Hause untersagt sind, wurde ihnen für die folgende Zeit während der Schlachtbeschränkung die Ermäßigung der Wasserabgabe auf den Satz von 3 M. zugestan- den. Die Dienstzulagen werden nunmehr allen Ge- meindebeamten vom 25. Lebensjahre ab gewährt. Die Beschlussfassung über die Errichtung einer öffent- lichen Bedürfnisanstalt wurde vertagt. Den beiden Nachtwächtern wurde auf ihr Gesuch eine Gehalts- zulage von 50 Pfg. pro Nacht bewilligt. Ihr Lohn bei einmaligen Arbeiten am Tage wurde auf 50 Pfg. pro Stunde festgesetzt. Beschlossen wurde, die Zahl der Schöffen von 2 auf 3 zu erhöhen. Nach dem Bericht über die von der Kreisfleischerei angeordnet und vom Revisor Krause, Schweizer Jäger und Ge- meindeverordneten Bod durchgeführte Revision der 41 Anhaltungen muß das Soll der Milchlieferun- gen von 338 Litern auf 457 Liter erhöht werden. Be- willigt wurden die Mittel zur Ueberweisung von Lebensmitteln an die heimkehrenden Gefangenen. Bei der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Ge- schäftsräume, die der Gemeindeverwaltung zur Ver- fügung stehen, wurde angeregt, das alte Schulhaus am Eingange des Ortsteiles Vorder-Föllhammer für diese Zwecke zu verwenden.

*** Wülfegiersdorf.** Die bevorstehende Ge- meindevorsteherwahl gab Veranlassung zur Einberu- fung einer öffentlichen Erwerberversammlung. Nach langem Hin und Wieder war man fast einstimmig für die Wahl eines besoldeten Gemeindevor- stehers. Erörtert wurde auch die Frage, ob es nicht angängig sei, das Amt des Amtsvorstehers mit dem des Gemeindevorstehers zu verbinden. Dies soll beim Kreisstage bestimmt werden. Als Kandidat ist in Aussicht genommen Gewerkschaftssekretär Frische.

Aus der Provinz.

Breslau. Die Volkshochschule eröffnet in den nächsten Wochen ihre Kurse, nachdem die nicht immer ganz einfachen Verhandlungen mit den verschiedenen Instanzen zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Auf Antrag des vorbereitenden Ausschusses bewillig- ten die städtischen Körperschaften zunächst einen ein- maligen Betrag von 11 500 M. und richteten ein Büro Berlinerplatz 1a ein. Hochschullehrer, Ober- lehrer, Volkshochschullehrer, sowie pädagogisch tüchtige Männer und Frauen des praktischen Lebens sind als Lehrkräfte gewonnen. Schul- und Universitätsräume mit ihren reichhaltigen wissenschaftlichen Sammlun- gen stehen als Bildungsstätten bereit.

Schweidnitz. Verlängerung der Ernteferien. Nach einer Bekanntmachung des Landratsamtsver- walters werden die Ernteferien im Landtrief- Schweidnitz so weit verlängert, daß am Montag, den 1. September d. J., der Unterricht wieder be- ginnt.

N. Neurode. Verschiedenes. Unser früherer Bürgermeister Dr. Gille, welcher als Bürgermeister nach Saarlouis ging und dort von den Franzosen nach der Besetzung des linken Rheinufers auf das rechte Rheinufer abgehoben wurde, wurde als Bürger- meister von Merken im Rheinlande bestätigt. — Zwei Wildblinde wurden auf dem Galgenberge vom städtischen Förster festgenommen. — Der zirka 20 Jahre alte Arbeiter Paul Spitzer aus dem Schwarzbachgrunde machte seinem Leben durch einen Schuß ins Herz ein vorzeitiges Ende. — Auf der Rubengrube in Kohlen- dorf wurde durch einen nächtlichen Einbruch aus dem Hauptantriebsraum der Hauptantriebsriemen entwendet.

Wohlan. Vom Strudel erfasst und ertrunken. Bei einem Ausfluge, den einige hiesige Familien nach Reubus unternahmen, wurde auch in der Oer an einer Stelle, die sonst als völlig ungefährlich be- kannt war, gebadet. Dabei gerieten die Gymnastiken

Bakter Melzig und Sergius Hempel in einen Strudel, der sich infolge des Hochwassers gebildet hatte. Obgleich sofort Rettungsversuche unternommen wurden, sind beide vor den Augen ihrer Angehörigen ertrunken.

Kohlfurt. Große Erweiterung des Kohlfurter Bahnhofes. Kohlfurt, bisher schon einer der besten Eisenbahnknotenpunkte des Ostens, hat durch die Grenzveränderungen im Osten eine erhöhte Bedeu- tung bekommen. Schon sind, dem „Vlegu. Tagebl.“ zufolge, große Umbau- und Vergrößerungspläne für den Bahnhof in Arbeit. Das Hauptgebäude soll ver- legt und erheblich vergrößert werden, eine Unter- rung vom Waldhause nach dem Forst ist in Aussicht genommen. Den neu zu erwartenden Beamtenjam- len wird bereits die Wohnstätte vorbereitet. Ein mächtiges Gelände in unmittelbarer Nähe des Bah- hofes hat man bereits abgeholt, neue Straßen an- gelegt und z. T. schon ausgebaut und Raum ge- schaffen für 75 Wohnhäuser, die die Siedelungs- gesellschaft Kohlfurt mit der Millionenhilfe der Staatsregierung und der Eisenbahnverwaltung zu erbauen will.

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Von Freitag bis Montag bringt der Spielplan zwei vieraktige Dramen, die in Bezug auf Spannung und Schönheit der Dar- stellung miteinander wetteifern können. In der Detektiv-Kriminalkomödie „Argus X.“ mit dem beliebten Kinofilmstar Viggo Larsen in der Haupt- rolle sieht man mit Grausen, wie die Hypnose u. verbrecherischem Zwang gemißbraucht wird, wie aber auch der abgefeimteste Schurke seinen Meister findet. Die „goldene Lüge“ führt uns in die Regionen der Aristokratie und entrollt das Schicksal eines durch die Verschwendungssucht des Vaters in Armut ge- ratenen Edelmannes von guten Charaktereigen- schaften, der, von seiner Sippe verachtet und preisgegeben, nun sein Brot aus eigener Kraft verdienen muß. Eine Notwendigkeit, die seinen feineren Erziehungs- Herkunft stets recht sauer wird. Die Bekanntschaft mit dem neuen Gutsherrn und dessen mitleidiger und herzensguter Tochter führt denn durch aller- möglichste Hindernisse zu einer glücklichen Lösung. Der angenehme Aufenthalt und die gute Musik tragen da- zuge dazu bei, daß das Theater allabendlich be- besucht ist.

Butter- und Margarineausgabe.

In der Woche vom 25. bis 31. August 1919 werden
50 g Butter
zum Preise von 60 Pfennig und
50 g Margarine
zum Preise von 35 Pfennig gegen Abschnitt O sowohl der roten als auch der blauen Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungsberechtigten Verbraucher ausgegeben.
Auf gelbe Zusatzkarten und weiße Bezugsscheine wird nur 50 g Butter, nicht aber auch Margarine verabfolgt.
Waldenburg, den 23. August 1919.
Der Kreisausschuß.

Stadtoverordneten-Versammlung betr.

Die für den 27. August 1919 festgesetzte Sitzung der Stadt- verordneten-Versammlung fällt aus.
Waldenburg, den 21. August 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

Freigabe von Kalk und Zement für Reparaturarbeiten.

Der Herr Staatskommissar für das Wohnungswesen hat an- geordnet, daß für Reparaturarbeiten monatlich für eine Baustelle 400 kg Kalk und 300 kg Zement ohne Dringlichkeitsbescheinigung der zuständigen Baustoffbeschaffungsstelle auf Grund von ortspolizeilicher Bescheinigung des Bedarfs im Einzelfall von den Landräten, in Städten mit über 10 000 Einwohnern vom Ge- meindevorstand (Magistrat) freigegeben werden können.
Anträge sind an den unterzeichneten Magistrat (Abt. VII) zu richten.
Waldenburg i. Schl., den 19. August 1919.
Der Magistrat.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auen- straße Nr. 24) unser Stadtkr. Herr Dr. Richter eine Sprech- stunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglings- fürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.
Waldenburg, den 4. April 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 25. August 1919, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehrlübung statt.
Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Kolonne S werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuer- löschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Feuerwehr Depot) einzufinden.
Waldenburg, den 15. August 1919.
Der Magistrat.

Lebensmittel- und Kindernährmittelskarte.

In der Woche vom 25. bis 29. August können zu nachfolgen- den Preisen empfangen werden:
Gegen Abschnitt 157 der Lebensmittelkarte:
400 Gramm Graupe für 30 Pf. (das Kilo 88 Pf.)
gegen Abschnitt 158 der Lebensmittelkarte:
250 Gramm Marmelade für 65 Pf., oder Kunsthonig lose Ware für 41 Pf. (1,61 M. das kg), oder Kunsthonig Pakeware für 42 Pf. (1,65 M. das kg), oder Speiseöl für 33 Pf. (1,32 M. das kg).
Ferner gegen Abschnitt 138 der Kindernährmittelskarte:
125 Gramm Gerstenmehl für 20 Pf. und gegen Abschnitt 139:
1 Paket Zwieback für 44 Pf.
Die Abschnitte verlieren ihre Gültigkeit am 29. August mittags.
Waldenburg, den 18. August 1919.
Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg i. Schl., den 21. August 1919.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 21. 8. 19.
Ober Waldenburg, 21. 8. 19.
Dittersbach, 21. 8. 19.
Bärengrund, 21. 8. 19.
Reuhendorf, 21. 8. 19.
Dittmannsdorf, 21. 8. 19.
Althain, 21. 8. 19.
Reuhain, 21. 8. 19.
Langwaltersdorf, 21. 8. 19.
Charlottenbrunn, 21. 8. 19.
Behmwasser, 21. 8. 19.

Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Amtsvorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.
Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg. Kartoffeln.

Ein weiterer Verkauf für diejenigen Einwohner, welche für die Marke auf die Woche vom 25. bis 31. August 1919 noch keine Kartoffeln erhalten haben, erfolgt am Montag den 25. August 1919, von 10 bis 11 Uhr vormittags, vom Keller Kirchstraße 12 aus gegen vorherige Lösung eines Bons im hiesigen Lebensmittel- amt.
Ober Waldenburg, 23. 8. 1919. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde, die eine Steuerkarte für das Steuerjahr 1919 erhalten haben, werden hierdurch auf- gefordert, die rückständigen Steuern für das 1. und 2. Vierteljahr 1919 baldigst bei der hiesigen Steuerkasse einzuzahlen. Gegen die- jenigen, die bis Ende August 1919 ihre Steuern nicht bezahlt haben, tritt das Zwangsverfahren ein und sind in diesem Falle die vorgeschriebenen Gebühren an den Vollstreckungsbeamten zu zahlen.
Nieder Hermsdorf, 18. 8. 19. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Kartoffelverkauf.

In der Woche vom 25. bis 31. August 1919 können gegen Abtretung der Marken für die ganze Wochenmenge je Kopf 5 Pfund Kartoffeln zum Preise von 17 Pfennig für 1 Pfund in den Kartoffelhandlungen entnommen werden. Eine Ausgabe von Roggenmehl findet nicht statt.
Nieder Hermsdorf, 22. 8. 19. Gemeindevorsteher.

Selbstgeber verleiht schnell Geld, Ratenzahlg. diskret, gestattet. J. Maus, Hamburg 5.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht. R. Calderarow, Hamburg 5.

Sämtliche Reparaturen von Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs beste ausgeführt.
Rich. Matusche,
Löpferstraße Nr. 7.

Verbrochener Haarschmud, wie Spangen, Piele, Kämmen, werden repariert in der Haarschmud-Klinik, Löpferstr. 20 bei Helene Brunske.

Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gerbindenwäscherei, Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Scheuerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Frauenhaare

kauft jedes Quantum zum Höchst- preis von 20 M. per Kilo.
F. Karl, Friseur,
Cochinsstraße 1.

Kleine Anzeigen

finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweckentsprechende Verbreitung.

Darlehn

in jeder Höhe, Hypotheken auch außerhalb Brandkasse 4—6% Allg. Verwertungs-Gesellschaft. J. B. Kell, Dittersbach, Schulstr. 13.

Waldenburg in Schlefien,
 Rathaus, Erdgesch. —
 Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.
 Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.
 Mündelsicher.
 Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber
 in bar und in Wertpapieren.
 Anlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58000 Sparbücher
 Stadtkassafasse: 5 Mill. M.
 Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositen in jeder Höhe bei
 täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %
 kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.
 Kautionsfreier Depositen-, Kontoforrent-, Scheck- und Giro-
 verkehr.
 Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme
 und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen,
 sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie
 Steuern, Versicherungsprämien etc.
 Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinsscheinen,
 Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren, sowie
 Besorgung neuer Zinsscheinbogen.
 An- und Verkauf von Wertpapieren.
 Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung
 und Verwaltung.
 Vermietung von Schrankzählern unter eigenem Verschluss des
 Mieters.
 Durchführung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer
 Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft
 auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.
 Ausgabe von Heimsparlassen.
 Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von
 Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefchulen, sowie
 in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger,
 Krügel, Schirmer, Elster, Meichsner, Lutz, Seidel und
 Rindfleisch.

Nieder Hermsdorf. Schnittbohnen.
 Montag den 25. August 1919, früh von 8-11 Uhr, werden
 durch das Lebensmittelamt im Schrig-Gut ungefähr 30 Zentner
 reine grüne Schnittbohnen zum Preise von 40 Pfg. für 1 Pfund
 verkauft. Die Bohnen eignen sich zum Einlegen und werden die
 Erzhörer ersucht, von der Kaufgelegenheit rege Gebrauch zu
 machen.
 Nieder Hermsdorf, 23. 8. 19. Der Gemeindevorsteher.

A. Geyer's Tanzschule
 ist an das Fernsprechnetz unter
Nr. 1089
 angeschlossen.

Durch Bestrahlung mit verbesserter Höhensonne
 habe ich bei Lupus, Flechten,
 Lungen-, Bronchial-, Magen- u. Ohrenleiden, Leber-,
 Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und
 Nervenleiden, Schlaflosigkeit und Haarausfall ganz
 vorzügliche Heilerfolge erzielt.
Lichtkurbad von Fr. Gropp,
 Hofstraße 2, Waldenburg, Hofstraße 2,
 praktischer Vertreter der naturgemäßen Lebens- und Heilweise.
 20jähr. Praxis. Besuche an Krankenbetten.

Röntgen Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.
Robert Krause, Dentist,
 leht Ring 17. Waldenburg, leht Ring 17.

Eingang Wasserstr., im Tuch-
 haus Bernhard Lüdde.
30 verarbeitete nur echten Kauffgummi (Sriedenware).
 17jähr. bestempfohlene Zahnpraxis.
 Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht ge-
 fertigten Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen
 täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Krankenkassenmitglieder
 Zahnbehandlung auch Sonntags.

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch
Homöopathie.
 Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

Geschlechts-Kranke!
 Rasche Hilfe — doppelte Dosis!
 Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluss, Heilung in kürzester
 Zeit, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung u. andere
 Gifte, Manneschwäche, sonstige Gifte. Ueber jedes der 3 Leiden
 ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
 achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Scheitler. Zulassung
 kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
 brief ohne Ausbruch durch Spezialarzt **Dr. med. Daumann,**
 Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr
 (außer Sonnabend und Sonntag). Genaue Angabe des Leidens
 erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Zahlungsbefehle expedition der Waldenburger Zeitung.

Erster Berliner Damen-Frisier-Salon
 empfiehlt sich zur
 Kopfwäsche :: Maniküre
 Frisieren :: Schönheitspflege
Fr. R. Roewer,
 Bad Salzbrunn, Felsenhaus,
 am Kurpark (am Annaturm).

Kranken Frauen
 und Mädchen teile ich
 unentgeltlich mit, wie ich
 von meinem langjährigen
 Frauenleiden (Weißfluss)
 in kurzer Zeit befreit
 wurde. Rückporto er-
 beten.
Frau Beria Koopmann, Berlin W. 35,
 Potsdamer Str. 104.

Tunniwaren
 Mutterstriben, Frauentropfen,
 geg. Periodenstör. M. 6, Hart W. 12,
 saure Frauenartikel.
 Anfragen erbeten. Versandhaus
 Heusinger, Dresden 160, Am See 37.

Frauen
 gebrauchen bei Störungen und
 Störungen der monatlichen Vor-
 gänge mein wirksames Mittel
 und wenden sich vertrauensvoll
 an **A. Schlenz, Hamburg,**
 Margarethenstraße 50. Teilen
 Sie mir mit, wie lange Sie zu
 klagen haben. Auch Sie werden
 mir dankbar sein.

Für Schwerhörige **D. R. G. M.**
 „Margophon“
 wirkt verblüffend, beseit.
 Ohrger., nervös. Ohrenschm.
 Unsichtbar bequem zu tragen. Preis
 10 Mk. Margophon-
 stäbchen, 1 Dtz. 4,00 Mk. Ausk.
 umsonst. Margonal-Co., Berlin,
 Belle-Alliancestraße 32.

Magerheit
 Schöne, volle Körperformen
 durch unsere orientalischen Kraft-
 pflanzen, auch für Konvaleszenten
 und Schwache, preisgekrönt gol-
 dene Medaillen u. Ehrendiplom;
 in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
 nahme, garant. unschädlich. Ärztl.
 empf. Streng reell! Viele
 Dankschreiben. Preis Dose 100
 Stück M. 5.—. Postanw. oder
 Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
 & Co., G. m. b. H., Berlin
 W. 30/288.

Husten, Atemnot,
 Verschleimung.
 Schreibe allen Leidenden gerne
 umsonst, womit ich mich von
 meinem schweren Lungenleiden
 selbst befreite.
Heinrich Deike, Wangerleben,
 Provinz Sachsen.
 Auch bei Hautjucken, Flechten,
 Krätze, offenen Weingeschwürren
 gerne umsonst Auskunft. Adre-
 marke erwünscht.

Sie rauchen zu viel!
 „Raucherrost“-Tabletten (ges.
 gesch.) jermöglichen, d. Rauchen
 ganz od. teilweise einzustellen.
 Unschädlich! Schachtel 2 M.,
 6 Schachteln 10 M. frei Nachn.
 Versand Hansa, Hamburg 25 H. 41.

**Gutes, weißes Nähmaschinen-
 Del**
 empfiehlt
R. Matusche,
 Töpferstraße 7.

Violinen, Bogen, Kasten,
Mandolinen, Zierbänder, Tragbänder, Taschen,
Gitarren, Saiten Zithern,
 aller Art,
Noten f. alle Instr. u. Gesang
 empfiehlt
Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
 am Sonnenplatz.
 Fernruf 482.
 (Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Sinalco-Saft zum Einkochen der Früchte!
 Das Fehlen von Zucker wird nicht gemerkt.
Sinalco-Saft süßt wie Zucker; erhält die Früchte
 haltbar und beeinflusst den Geschmack nicht.
Verkaufsstellen durch Plakate
 kenntlich!

Sarg-Magazin
 von
Karl Elsner, Tischlermstr., Altwasser,
 Charlottenbrunner Strasse 55,
 empfiehlt sich bei Bedarf geneigter Beachtung.

Sichere Existenz!
 Ein Geschäft, gute Nahrung, großer Laden, ist
 veränderungshalber sofort zu verkaufen. Offerten
 unter **M. V. 1000** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Ein guter, zweitr. dunkl.
 Kleiderschrank und 1 gut-
 erhalt. Klappzylinder, Größe 57,
 zu kaufen gesucht. Gest. Offert.
 mit Preis unter **K. L.** an die
 Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein guter Anzug, fast neu,
 für 100 Pfg. zu verkaufen. Wo? sagt
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Dreschmaschine
 mit Schüttelwerk verkauft
 Josef Kinner, Hohlgründsdorf.

Ein fast neues dunkelblaues
 Kostüm für 15-16j. Mädchen
 zu verk. Schenkerstr. 18, II. r.

Ein gut erhaltener schwarzer
 Gehrock ist zu verkaufen
 Gartenstraße 25, 3 Tr. links.

Ein Laufmädchen
 kann sich melden im
 Schuhwarenhaus
J. Bobrecker,
 Kaiser-Wilhelm-Platz 3a.

Für meinen Haushalt suche
 ich zum 1. Oktober ein
sauberes Mädchen
 für alle Hausarbeiten, welches
 auch Erfahrung im Kochen hat.
 Ausführl. Anfragen an Richard
 Franzlan, Dresden, Freiburger
 Straße 38, erbeten.

Schulentlassenes Mädchen für
 vormittags gesucht. Zu
 melden
 Ring 21, im Putzgeschäft.

Privatmittags u. Abendbrot
 zu vergeben. Wo? sagt die Ge-
 schäftsstelle d. Ztg.

Wer tauscht eine kleine Stube
 in Waldenburg für zwei
 Stuben? Angebote unter **M. G.**
 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.
 erbeten.

Möbl. Zimmer mit od. ohne
 Pension per bald oder
 1. Septbr. gesucht. Angeb. mit
A. T. in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zuverlässiges Mädchen f. alles
 für Kleinladtpfarrhaus zum
 Okt. gef. Gehaltsanspr. erbeten.
Fr. Pfarrer Bolte, Betschau
 (Cörlig. Bahn).

Möbliertes Zimmer
 mit Pension evtl. einf. Logis in
 Waldenburg oder nächster Um-
 gebung von anst. Herrn gesucht.
 Angebote m. Preisangabe unter
N. R. 577 an die Geschäftsstelle
 dieser Zeitung.

Gelegenheitskauf!
**Herrn-
 Beinkleider,**
 prima Qualität,
à 10 Mark.
Restehaus Ida Würfel.
 Daselbst Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts.

**8 Stück sehr gute
 gebr. Nähmaschinen**
 sofort zu verkaufen.
R. Matusche,
 Töpferstraße 7.

Flügel,
 gut im Ton, zu verkaufen.
 Geyer, Gartenstraße 3a,
 Durchgang Pleh'scher Hof.
Ein Sofa, 4 Bilder, 2 St-
 guren, 2 Konsolen billig zu
 verkaufen
 Gartenstraße 3a, part. links,
 Durchgang Pleh'scher Hof.

Zwei Plüsch-Sofas, ganze
 3 Kucheneinr., 1 Brotschrank,
 2 Bettstellen mit Auflegematr.,
 1 Gardinenständer billig zu ver-
 kaufen.
 Graeber,
 Weißstein 74.

Ein fast neuer Uster
 für mittelgroße Figur ist sehr
 preiswert zu verkaufen
 Töpferstraße 1, 1 Tr. rechts.

Zwei gute Milchziegen, 1 ost-
 freischer Schafbock zur
 ucht, 1 fettes Kaninchen ver-
 änderungshalber zu verkaufen.
H. Reichel, Neu Salzbrunn 30,
 Sinterhaus.

Wir haben bei unserer Kasse den

Freizügigkeitsverkehr

eingeführt. Auf Bücher unserer Nebenstelle Altwasser (früher Gemeindeparkasse Altwasser) können von jetzt ab auch Einzahlungen und Rückzahlungen bei der Hauptstelle Rathaus geleistet werden, desgleichen auch auf Bücher der Hauptstelle Rathaus bei der Nebenstelle Altwasser.

Denjenigen Sparern, welchen die Benützung der Nebenstelle wegen der räumlichen Entfernung der Hauptstelle vorteilhafter erscheint, empfehlen wir, die Umschreibung ihrer Bücher auf die Nebenstelle zu beantragen.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.,

Hauptstelle Rathaus, Nebenstelle Altwasser,
Erdegehoß, Verwaltungsgebäude.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder in bar und in Wertpapieren.

Möbel

Ganze Ausstattungen

einzelne Schränke,
Vertikos, Kommoden,
Bettstellen, Spiegel,
Flurgarderoben,

Schlafzimmer,
moderne Küchen,
Matratzen, Diwans,
Chaiselongues

empfehlen in
großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen

Möbel-Magazin

Ferdinand Deutsch,

Waldenburg in Schlesien,
Gottesberger Strasse Nr. 26.

Achtung!

Aus englischen Heeresbeständen eingetroffen:

Ruß-Mandel-Schokolade,

Cailler-Schokolade,
Pfefferminzplättchen,
Himbeerbombons,
Malzbombons,
süße Fruchtbombons,
saure Fruchtbombons,
Honigbombons,
Milchbombons und
Rinderbombons,

erstklassiges

Honigkonfekt,

Bohnenkaffee,
Kakao.

Julius Weitalla,

Waldenburg.

Verkauf nur

Gottesberger Str. Nr. 23.

Velour- und Filzhüte

werden zum

Färben und Umpressen

nach modernen Mustern entgegenommen und anerkannt gut ausgeführt.

Geisler Nachfg.

Leyler & Mirschfeld,
Friedländer Str. 20, hpt.

Möbel

Schränke, Vertikos, Kommoden, Bettstellen, Spiegel usw. Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung, Diwans, Matratzen

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Tagespreisen

R. Karsunky,

Waldenburg i. Schl., Ring 10, I. Etage.

Paul Korbmann,

Spezialist für

Geldschrank- und Tresorbau,
Waldenburg i. Schl., Mühlenstrasse 19,

liefert

Kassen- und Dokumentenschränke, Kassetten und Sicherheitsschlösser. Reparaturen u. Transporte.
— 36 jährige Praxis. —

Achtung! Frauen!

Neu eingetroffen:

Hauben-Haarnehe,
garantiert große Nummern,
Stück 1.40 Mk.,

Selbst-Önduliereisen,
Stück 5, 7 und 9 Mk.,
sowie alle anderen

Toiletten-Artikel

empfehlen billig

Fritz Speer,

Damen-Frisier-Salon,
nur
Charlottenbrunner Straße 16.

Achtung! Radfahrer!

Schläuche, Naturgummi,
deutsches Fabrikat . 35 Mk.

Mäntel, Wulst, deutsches
Fabrikat 47 Mk.

Drahtreifen, deutsches
Fabrikat 50 Mk.

Ventilgummi, hellgelb,
prima Ware, Meter . 5 Mk.

Stomplette Garnitur 150 Mk.

Man bestelle sofort bei
Vereinsverband
Wilhelm Klose,
Hermannstraße 12.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Lapezierermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.

Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Bezugsquelle f. Angarmonikas, Spez. Wiener Art Bandonions, Flöten, Gitarren, Gitarrenzithern, Violinen, Mundharmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei
• 14000 Dankschreiben. •
Neueste Preisliste umsonst.

Die für das Einwohnermeldeamt Waldenburg (Waldenburg-Alt- und Neustadt, Waldenburg-Altwasser) erforderlichen

An-, Ab- und Ummeldescheine

sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Waldenburger Zeitung“, sowie in Otto Hilliger's Buchdruckerei, bei dem Buchbindermeister Strompen und in Wenzel's Buchhandlg. in Altwasser. Ebendort sind auch Kohlenbezugscheine zu erhalten.

Neues

Gauerfrau

empfehlen in bekannter Güte

Ernst Schubert.

Achtung!

Billiges Angebot in

Schokolade,

beste amerikanische Ware.
Neuendung erwartet. Da
Preise dauernd steigen,
erbitte Anfragen.

Corned-Beef
(1 Pfund-Doze) Mk. 8.50.

reiner Kakao,
1 Pfund Mk. 15.—,

Reis,
1 Pfund Mk. 3.10,

gebr. Kaffee,
1 Pfund Mk. 14.—,

echter Tee (Ceylon),
1 Pfund Mk. 18.50,
etc. etc. billigst.

Verfand auch per Postpaket
(franko Porto u. Verpackung
Mk. 2.—).

Alles gegen Nachnahme, bei
Abnahme größerer Mengen
auch Rabatt.

Bei Nichtkonvenienz
Rücknahme.

A. Bergander,
Drogerie, Frankfurt a. Main,
Fahrgasse 14.

Sie kaufen Möbel,

Polsterwaren, Anzüge,
Damast zu Bezügen, Satin,
Barchend, Kattun,
Gardinen usw. usw. in

neu und gebraucht,
sehr billig.

A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.

Kath. Frauenbund.

Montag den 25. August 1919,
abends 8 Uhr,
im katholischen Vereinshaus:

Vortrag

über das neue Dienstboten-
gesetz

von Frau Liebert-Fischer,
Berlin.

Der Vorstand.

Montag den 25. August e.,
nachmittags 4 Uhr:

Mitgliederversammlung

der

Evangel. Frauenhilfe
Töpferstraße 7.

Vortrag von Fräulein Liebig,
Sekretärin des Reichsverbandes
der christlichen Gewerkschaften,
über den

Larivertrag d. Hausangestellten
Freie Aussprache.

Alle Mitglieder sind herzlichst
und dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Rusweise für Stellenvermittlerinnen
sind vorrätig in der
Exped. d. Waldenburg. Zeitung.

bergsberg zum Abschluß. Wenn es auch nicht geformell eine Einigung der Parteien herbeiführen, so wurde doch in den wesentlichsten Punkten eine Einstimmigkeit erzielt. Die Kommission wird die Regierung ersuchen, auf diplomatischem Wege un verzüglich an alle in Betracht kommenden Länder heranzutreten, um die Frage der Einführung der Sechsstundenschicht im Steinkohlenbergbau zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Ferner wird dem Reichsarbeitsministerium vorgeschlagen werden, im Parlament für eine Einigung der zur Sechsstundenschicht notwendigen rechtlichen Vorarbeit mitzuwirken. Ende November soll dann die Kommission wieder zusammentreten, um festzustellen, ob nach Durchführung dieser Maßnahmen eine wesentliche Steigerung der deutschen Produktion eintreten wird.

Vom Bankbeamtenstreik in Hamburg

Hamburg, 23. August. In einer Bekanntmachung der Bankleitungen an die Bankangestellten, die in den heutigen Sonnabend-Morgensblättern veröffentlicht wird, werden die streikenden Angestellten

aufgefordert, sich sofort zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit an ihrer Arbeitsstelle zu melden und am Montag die Arbeit wieder zu beginnen, andernfalls mit der Einstellung neuer Anstaltsbeamten auf Grund der vorliegenden zahlreichen Angebote begonnen werden müßte.

Wilson über das Schicksal der deutschen Kolonien.

Versailles, 23. August. Nach einer „Temps“-Meldung soll in der Konferenz, die die Senatoren mit dem Präsidenten Wilson im Weißen Hause abhielten, Wilson auf eine Anfrage erklärt haben, nach dem Friedensvertrage verzichte Deutschland auf seine Rechte und Besitztümer in seinen Kolonien zugunsten der alliierten und assoziierten Großmächte. Das bedeute aber nur, daß diese eine Oberhoheit oder ein Vorkommen über diese Besitztümer ausüben könnten. Die Abkommen, die über das Schicksal der deutschen Kolonien getroffen wären, seien provisorisch, denn sie hingen von der Genehmigung des Völkerbundes, also auch von der Genehmigung Amerikas ab. Das einzige Abkommen,

das Wilson bekannt sei, sei zwischen Frankreich und England getroffen worden und betreffe nur die Wiederherstellung von Rechten, die diese Länder in Afrika besessen hätten.

Forderungen der französischen Presse.

Versailles, 23. August. (Sonderbeilage ZFB.) Ein Teil der französischen Presse fordert den Obersten Rat auf, die Ratifikation des Friedensvertrages zu beschleunigen, damit die schlesischen Kohlengruben besetzt werden können und einer weiteren Verminderung der Produktion vorgebeugt werde.

Wettervorausage für den 24. August:
Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münz, für Redakteur: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute früh nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Gatte, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Erste Gemeinde-Sekretär

Bruno Elger,

im Alter von 54 Jahren und 7 Monaten.

Dies zeigen, mit der Bitte um stille Teilnahme, an

Dittersbach, den 22. August 1919.

Luise Elger, nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag den 25. August er., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause (Amtshaus) aus statt.

Heute früh machte ein sanfter Tod dem schmerzreichen Krankenlager des

I. Gemeindegerechten und
Standesbeamten-Stellvertreters

Herr Bruno Elger,

Inhaber des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe
und der Feuerwehr-Erinnerungs-Medaille,
ein friedliches Ende.

Der Dahingegangene war uns ein lieber Kollege und Mitarbeiter.

Seine Lauterkeit und Biederkeit, sowie sein stets hilfsbereites Wesen sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Gedenken.

Er ruhe in Frieden!

Dittersbach, den 22. August 1919.

Die Beamten und Angestellten
der Amts- und Gemeindeverwaltung.

Nach langem, schwerem Krankenlager verschied heute früh

der Erste Gemeinde-Sekretär und Standesbeamten-Stellvertreter

Herr Bruno Elger,

Inhaber des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe
und der Feuerwehr-Erinnerungs-Medaille,
im besten Mannesalter von 54 Jahren.

Der Verstorbene hat der hiesigen Gemeinde in aufopferndster Weise fast 32 Jahre gedient und sein Amt mit peinlichster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Er hat sich in und außer dem Dienst das Vertrauen und Wohlwollen seiner vorgesetzten Behörde, Mitarbeiter und der ganzen Einwohnerschaft erworben.

Seine nie ermüdende Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde sichert ihm über das Grab hinaus ein stets ehrendes Andenken und wir werden uns seiner gern erinnern.

Leicht sei ihm die Erde!

Dittersbach, den 22. August 1919.

Namens der Amts- und Gemeindeverwaltung
Bergmann, Schöffe.

Evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Snelienstraße.

Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.

Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. rechts.
Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Zurückgekehrt

Stadtarzt

Dr. Richter.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glückl. zu verheirat. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 37.

Ehevermittlung

reell und diskret. Gute Partien.
Frau O. Thiel,
Breslau, Viktoriastraße 74.

Die Befreiung
der Menschheit,
Freiheitsreden in Vergangenheit u. Gegenwart.

Reich illustriert
in 60 Heften.

Das erste Heft liegt zur Einsicht ohne Kaufzwang aus in

E. Melker's
Buchhandlung
(G. Knorrn),
Ring 14.



Heute früh verschied nach langem, schwerem Krankenlager unser braver Kamerad,

der Erste Gemeinde-Sekretär

Herr Bruno Elger,

Inhaber der Feuerwehr-Erinnerungsmedaille
und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe.

Seit Bestehen der Wehr hat der Verstorbene das Amt des Schriftführers mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet.

Sein kameradschaftliches Wesen und sein großes Interesse für die edle Wehrmannssache sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedenken.

Er schlummre sanft in kühler Erde!

Dittersbach, den 22. August 1919.

Der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr.

Beerdigung: Montag nachmittag. Antreten bei Kamerad Hampel um 2 1/2 Uhr.

Am 22. ds. Mts. entschlief nach langen Leiden
der Gemeinde-Sekretär

Herr Bruno Elger

in Dittersbach.

Derselbe hat in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung mehr als 25 Jahre meine Grundstücke in Dittersbach mustergültig verwaltet und seinem verantwortungsreichen Amt trotz seiner schweren Erkrankung bis kurz vor seinem Tode vorgestanden.

In dankbarer Anerkennung werde ich ihm auch übers Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Er ruhe in Frieden!

Waldenburg i. Schles., den 23. August 1919.

Friedrich Kammel.



Heute morgen verschied nach schweren Leiden

der Erste Gemeinde-Sekretär

Herr Bruno Elger.

Ueber 25 Jahre hindurch hat er als unser liebes Mitglied reges Interesse an den Bestrebungen unseres Vereins genommen und seine Kräfte gern in den Dienst der guten Sache gestellt. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Dittersbach, den 22. August 1919.

Turnverein „Germania“ D. T. Eing. Verein.

Versammlung zur Teilnahme an der Beerdigung:
Montag nachmittag 2 1/2 Uhr in der „Burg“.

Trauerbriefe fertigt in kürzester Zeit
Buchdruckerei Ferdinand Dornel's Erben.

**Empfehlenstwerte Restaurants
und Ausflugsorte.**

Waldenburg-Altwasser. Restaurant „Germania“.

Gut eingerichtetes Familienlokal.
Gesellschaftszimmer.  Freundliche Bewirtung.
Hochachtungsvoll **Paul Fiebig.**


Waldenburg-Altwasser. Waldhaus Elisenhöhe,

herrlich gelegen, mit schönem, großem Garten, Kolonnaden und Gesellschaftssaal, hält sich Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Jeden Sonntag Kaffee. Tel. 207. **Paul Heinze.**

Seitendorf. Gerichtskretscham.

Von der Streckenbachweiche in 25 Minuten zu erreichen. Empfehle meinen großen Garten mit Kaffee-Tisch und meinen großen Tanzsaal Vereinen und Schulen einer gütigen Beachtung.
Fernsprecher 683. **Oskar Jung.**

Liebichau. Hübners Gasthof

hält seine freundlichen Lokale Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Schöner Saal mit Orchestration.  Herrlicher Garten mit Kolonnaden. Großer Spielplatz mit Schanzel u. Karussell für Kinderbeistellungen.
Wohnungen für Sommerfrischler.
Hochachtungsvoll **Heinrich Hübner.**



Reußendorf Gasthof zur Friedenseiche

empfehle seine jahrelang bekannten angenehmen Lokalitäten, sowie die besonders für Naturfreunde hochinteressante Nebenstube, die durch ihre reichhaltige Sammlung ausgestopfter Tiere, Vögel und grünen Fuchs an der Tür große Überraschung bietet, einer geneigten Beachtung.
Großer Platz für Karussells und Schanubuden.
Hochachtungsvoll **Ernst Kühn.**

Sorgau-Zips. Gasthaus „Felsenhaus“.
a. Eing. des Fürstentümer Grundes, hält sich Touristen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen.
Karl Hamann.

Bärengrund. Gasthof „zur Zufriedenheit“

hält seine gut eingerichteten Lokalitäten Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Großer Parkettsaal. Schönster Garten der Umgegend mit Kolonnaden (50 m Front).
Telephon 439. **J. Lachmann.**


Neuhain. „Ulrichshöhle“

30 Min. von der Gebirgsbahn. Wohnender Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften. Schöner Saal. — Garten mit Kolonnaden.
Jeden Sonntag: Kaffee mit musikalischer Unterhaltung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Seraphine Riedel.**

Gottesberg im Bergrestaurant „zur Friedenshöhe“.

2000 Fuß über d. Meeresspiegel. 10 Min. vom Bahnhof. Touristen u. Vereinen bei best. Bewirtung empfohlen. Angenehme Waldpartien Gesellschaftssaal, große Veranda, desgl. Kolonnade. Schöne Sommerwohnungen. Reiz. Fernsicht in das Riesengebirge (Schneekoppe). Angenehmster u. bequemster Weg zur u. von der Burg Hochwald.

Lotterieverein „Kornblume“, Waldenburg.

Sonntag den 24. August:
Großer Gründungs-Ball
im festlich dekorierten Saale der „Herberge zur Heimat“.
Vorzügliche Ballmusik, ausgeführt von der Hermisdorfer Bergkapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters. Allerneueste Tänze. Allerneueste Tänze. Spiegelglattes Parquet.
Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
 Aufnahme neuer Mitglieder.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 24. August 1919:
Großes Tanz-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. **Anfang 4 Uhr.**
Es laden ergebenst ein **R. Hoffmann und Frau.**

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausichant von Schultheiß-Bier.

Naturtheater.

(Haltestelle „Anker“ oder „Fürst Blücher“.)

Sonntag den 24. August, nachmittags 1/4 Uhr:

Elmar.

Schauspiel in 5 Aufzügen.
Nach Webers „Dreizehnlinden“ frei bearbeitet von Dr. Josef Faust.
Volle Eintrittspreise.
Rejerv. Tischplatz 1,25 Mk., 1. Platz 1.— Mk., 2. Platz 0,70 Mk.,
Stehplatz 0,30 Mk.
Vorverkauf Sonntag von 10—12 Uhr im Kantorhaus.



Das diesjährige

Gauturnen

des Waldenburger Gebirgsturngaues findet Sonntag den 24. d. Mts.

in Hermisdorf auf dem hinter dem Sprötte-Gut gelegenen Spielplatz des Turnvereins statt.
Vormittags von 9 Uhr ab: Wettturnen der Männerabteilungen, nachmittags von 1 Uhr ab: Wettturnen der Damenabteilungen, Sonderausführungen und Spiele, Siegesfeierabendigung.
Im Anschluß daran für die Mitglieder der Gauvereine im Gasthof „zur Friedenshoffnung“:

Gemütliches Beisammensein.

Turnverein Hermisdorf „D. T.“

Verein schlesischer Gastwirte

von Waldenburg und Umgegend (G. V.).
Montag den 25. August d. J., nachm. 2 Uhr,
findet hier selbst im Saale des Hotels „Goldenes Schwert“ ein

Vortrag:
„Die Revolution und das Gastwirts-gewerbe“

statt, welchen unser Verbandspräsident, Herr Adolf Kuhn, Berlin, halten wird.
Wir laden hierzu alle Kollegen, auch Nichtmitglieber, sowie verwandte Berufsgenossen ein und ersuchen um pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

„Café Kaiserkrone“

Telephon 385. Inh.: **Alfr. Barthel.** Telephon 385.

Täglich:

Künstler-Konzert.

Jeden Sonntag:

Früh-Konzert.

Angenehmes Familienlokal.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den 24. August:

Grosses Künstler-Konzert.

Wegen Renovation

bleibt das

Apollo-Theater

bis einschließl. 28. d. Mts. geschlossen.

Deutscher Hof, Neuzendorf.

Sonntag den 24. August 1919:

Große Tanzmusik.

Schneidige Blasmusik von der Bergkapelle Altwasser.
Anfang 4 Uhr. **Neueste Schlager!** **Anfang 4 Uhr.**
Um recht zahlreichen Besuch bitten

A. Speer. P. Binder

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 23. August:
Altdeutsches Konzert.

Anfang 6 Uhr.
Sonntag den 24. August:
Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Nossek.**

Orient-Theater
Freiburgerstraße 115

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Von heute bis Montag!

Ein selten schöner
Spielplan!

Die goldene Lüge.

Ein ergreifendes Film-
schauspiel in 4 Doppel-
akten mit dem beliebten
Künstler

Bruno Kastner
in der Hauptrolle.

Ferner:

Das Detektiv-Kriminal-
Schauspiel:

Argus X

mit dem
bekanntesten u. beliebtesten
Künstler

Viggo Larsen
in der Hauptrolle als
Detektiv.

Erstklassige Darstellung,
spannende Handlung,
stimmungsvolle Musik-
begleitung.

Union-Theater

Nur bis Montag!

Das Tagesgespräch:

Warum das Weib
am Manne leidet u.
der Mann am Weibe

Mia May

in:

Lagebuch der Fürstin
Tatjana Korinska.

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 24. August:
Großes

Kaffee-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Gust. Klönner.

Gasthof zur Brauerei,
Neuzendorf.

Sonntag den 24. August:
Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Felix Biedermann.

Kurtheater
Bad Salzbrunn.

Sonntag den 24. August 1919:

Schwarzwaldmädel.

Operette.

Montag den 25. August:

Bunter Abend.